

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate

1/4 Sgr. für die fünfgespal-
tene Zeile oder deren Raum,
Reklamen verhältnismäßig
höher sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Die Posener Zeitung eröffnet für die Monate
August und September ein besonderes Abonnement.
Der Abonnements-Preis beträgt für Posen in der
Expedition und bei den Commanditen 1 Thlr. 5 Sgr.,
für auswärts incl. Postporto 1 Thlr. 15 Sgr. Be-
stellungen von Auswärts auf zweimonatliche Abon-
nements sind direkt an die Expedition zu richten.
Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 30. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-
ruht: Dem Ober- und Materialien-Inspektor und Oberbeamten bei
den pfälzischen Eisenbahnen, Schindl zu Ludwigshafen, und dem Inge-
nieur en chef du matériel et de la traction an der französischen Ostbahn,
Vuillemain zu Paris, den königlichen Kronenorden vierter Klasse, so wie
dem pensionierten prinzipalen Leutnant, Burgvogel Schurian auf der Burg
Rheinstein, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Darmstadt, 29. Juli Nachmittags. Die Abgeord-
netenkammer beschloß in ihrer heutigen Sitzung auf Antrag
des Abgeordneten Meß und Genossen, die Staatsregierung
zu ersuchen, zur endlichen Konstituierung Schleswig-Holsteins,
zur Einsetzung seines alleinberechtigten Herrschers, des Her-
zogs Friedrich, und auf die unverzügliche Berufung der recht-
mäßigen Volksvertretung Schleswig-Holsteins hinzuwirken,
außerdem aber vereint mit den übrigen deutschen Regierun-
gen die entschiedensten Maßregeln zu ergreifen und nament-
lich die Berufung einer allgemeinen deutschen Volksvertre-
tung herbeizuführen.

Lübeck, 29. Juli Nachmitt. Der Großfürst Kon-
stantin kehrte gestern Abend mit seinem Sohne, welcher mit
dem in der Dittsee fahrenden russischen Uebungsgeschwader
in Travemünde angekommen ist, von dort hierher zurück.
Ein ebenfalls mit diesem Geschwader angekommener Sohn
des Kaisers von Rußland ist im hiesigen Hotel „zur Stadt
Hamburg“ abgestiegen und wird dem Vernehmen nach zu
seiner Mutter, der Kaiserin von Rußland, nach Schwalbach
reisen, während der Großfürst Konstantin mit seinem Sohne
nach Berlin gehen wird. Heute sind in Travemünde zu dem
gedachten Uebungsgeschwader, das, wie man hört, 8 bis 10
Tage daselbst verbleiben wird, der Schooner „Kittin“ und
ein Klipper gestochen.

Haag, 29. Juli Mittags. Der Großfürst Nikolaus
ist gestern Abend hier eingetroffen und heute nach Scheve-
ningen weitergereist, um dort eine Badekur zu gebrauchen.

Berlin, 30. Juli. Die „Spenerische Zeitung“ enthält ein
Telegramm aus Wien vom gestrigen Tage, nach welchem eine kurze
Verlängerung der Waffenruhe wahrscheinlich ist. Bisher sei noch
keine Verständigung über eine Friedensbasis gefunden. Es heißt,
Herr v. Bismarck sei, vom Könige beauftragt, nach Gastein abgereist.

Wien, 29. Juli. Die „Generalkorrespondenz“ schreibt: Die
auf gestern angesetzte Konferenzsitzung ist auf heute vertagt worden,
dem Vernehmen nach aus Opportunitätsgründen. Herr v. Bismarck
begibt sich in den nächsten Tagen nach Gastein, wenn die Verhand-
lungen so weit gediehen sind, dies zu gestatten.

London, Freitag, 29. Juli Mittags. Heute fand die Ver-
tagung des Parlaments statt. In der Chronrede bedauert die Kö-
nigin, daß die Friedensbemühungen fruchtlos gewesen seien, sie hofft
jedoch zuversichtlich auf baldige Herstellung des Friedens im Nor-
den Europa's. — Die Abtretung der jonischen Inseln sei mit Ge-
nehmigung der Unterzeichner des Traktats vollzogen. — Zwischen
dem Fürsten Coupa und der Pförde sei durch England, Oesterreich,
Frankreich, Preußen und Rußland eine Ausgleichung erzielt. — Die
Königin bedauert die Fortdauer des amerikanischen Krieges, Eng-
land würde jedoch an der bisherigen Neutralität festhalten.

Preußen und die Kleinstaater.

Aus den Rendsburger Vorgängen wird hier und da gefolgert, daß
Preußen mit dem dortigen Verfahren eine Bahn betreten habe, welche
direkt gegen den deutschen Partikularismus gerichtet sei und daß dasselbe
nicht vereinzelt bleiben werde. Solche Vermuthungen in der preußischen
Presse auszusprechen, möchte doch wohl sein Bedenkliches haben. Wie
uns jede derartige Gelegenheit zeigt, steckt noch ein gut Theil Partikula-
rismus in den deutschen Kleinstaaten, und die kleinen Landesherren sind
um nichts mehr besorgt, als um ihre Souveränität. Der Augenblick
wäre daher jetzt sehr schlecht gewählt, dieselben anzutasten. Wie weit es
auch Herrn v. Bismarck gelingen mag, mit dem österreichischen Kabinet ge-
meinschaftlich zu gehen, so weit darf er wohl sein Vertrauen auf diese
Genossenschaft nicht ausdehnen, um alle Rücksichten gegen die Kleinstaa-

ten aus den Augen setzen zu dürfen. Schon die Zurückhaltung des Gra-
fen Rechberg in allen diesen Konflikten zwischen Preußen und den kleinen
Staaten muß die höchste Vorsicht gebieten. Wenn auch die Vermuthung zer-
fällt, daß das österreichische Kabinet dahin ziele, sich zum Vermittler zwi-
schen Preußen und den Kleinstaaten aufzuwerfen, und daher jedes Zer-
würfniß auf dieser Seite mit stiller Freude begrüße, so ist doch der Erfolg
unausbleiblich, daß die Waage Oesterreichs sinkt, während die unsrige steigt.
Wir verlieren durch jeden solchen Konflikt um so mehr, als das Vorur-
theil einmal da ist und ohne daß Preußen etwas Feindseliges im Sinne
hat, von den antipreußischen Elementen mit Eifer erhalten wird.

Preußen, seit 1848 als ländergerig verschrien, wird in ganz Deutsch-
land mehr gefürchtet, als geliebt. Es hat dieses Vorurtheil bloßen Un-
besonnenheiten zu verdanken, denn es hat nie im Ernste daran gedacht,
sich deutsche Bundesstaaten mit Gewalt einzuverleiben, man hat nicht
einmal einen Nutzen darin gesehen. Namentlich hat die Partei, welche
heute am Ruder ist, Preußen eher verkleinern als vergrößern wollen,
um die „unlauteren Elemente“ zu entfremden, die uns nach ihrer Mei-
nung ankleben. Und dennoch die Furcht vor preußischen Anneziations-
gelüsten!

Die Rendsburger Vorfälle mögen gedeutet werden, wie sie wollen,
der Anschein ist nicht zu tilgen, daß preußischer Seits etwas schroff ver-
fahren worden ist. Es wird wohl Niemand im Ernste glauben, daß Ge-
fahr im Verzuge und unser Lazareth durch die hannoverschen Truppen
wirklich bedroht war. Die preußische Besatzung mag nöthig sein, um den
Respekt vor der preußischen Truppe auch in Holstein zu erhalten, aber
dies konnte gewiß auf dem Wege der Verständigung erreicht und dann die
böse Stimmung vermieden werden, welche in den Bundesländern jetzt
wieder laut zum Ausbruch kommt. Es ist nicht von Nutzen, den Kleinen
überall unsere Ueberlegenheit zu zeigen, um so weniger, da sie nirgends
bestritten ist. Wir reizen, ohne ihre Opposition brechen zu können, er-
zeugen Abneigung, wo wir freundliches Entgegenkommen brauchen. Bei
der Neubegründung des Zollvereins ist uns Sachsen von wesentlichem
Nutzen gewesen, es würde am Bundestage uns gleiche Dienste leisten
können, wenn wir es richtig behandeln. Hat die preußische Politik in
Schleswig-Holstein besondere Pläne durchzuführen, so wird es doch
nimmermehr gegen den Widerspruch des Bundestages geschehen, und
um ihn dem Einfluß der Großmächte so unterworfen zu halten, wie
bisher, ist es unerlässlich, daß Preußen seiner Schroffheit gegen die
Bundesgenossen entsagt und den Rendsburger Konflikt aufs beste zu appla-
niren sucht.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 29. Juli. Die gestrige Bundes-
tagssitzung war in der That eine außerordentliche, da die ordentliche
auf morgen verschoben ist. Es ist aber nicht begründet, daß Hannover
beantragt habe, Preußen solle zur Genugthuung Rendsburg wieder räu-
men. Es sind nämlich die Berichte der Exekutionskommissarien ver-
lesen worden, welche sich in sehr starker Weise über die Rendsburger Vor-
fälle ausgesprochen haben und sich im Widerspruch gegen die Aussagen
der dortigen Lokal- und Provinzialbehörden befinden. Dieser Wider-
spruch ist auch dem Präsidium nicht entgangen und hat dasselbe den
Wunsch ausgesprochen, daß der Konflikt in verständlicher Weise beigelegt
werden möge. Darauf hat der preußische Gesandte sich in sehr ent-
schieden Weise gegen die Insinuationen ausgesprochen, welche in dem Be-
richt der Kommissare enthalten sind und seiner Regierung alle weiteren
Schritte vorbehalten. Ferner hat er entwickelt, daß die Maßregel nur
aus militärischen Gründen hervorgegangen sei, insofern als es sich nur um
Sicherheit der Lazarethe und Depots gehandelt, eine Maßregel, welche
sich als notwendig bei der Unfähigkeit der dortigen Civil- und Militär-
behörden, die Ruhe genügend aufrecht zu erhalten, herausgestellt habe.
Zu vorübergehenden Verhandlungen mit den Kommissaren habe die Zeit
gefehlt und die Zahl der Truppen sei nur um deshalb so groß bestimmt,
weil man gewöhnlich habe, jede fernere Möglichkeit zu Exzessen zu vermei-
den. Daß der Oberbefehlshaber der Bundesstruppen gegen das Einrücken
der Preußen protestirt hat, findet man nicht befremdlich, wenigstens prei-
ßischerseits findet man es nicht, da er ja ohne Instruktion von Seiten
des Bundestages gewesen sei! Sachsen hat darauf erklärt, es wolle
keinen Antrag stellen, da es schon bei dem Altonaer Konflikt die Erfah-
rung gemacht, daß seine Anträge keinen Erfolg hätten; einstweilen will
es abwarten, was die Andern thun werden! Wenn aber solche Gewalt-
thätigkeit wiederkehre, dann werde es nicht sich mit dem einfachen Protest
begnügen, sondern nur der Gewalt weichen! Darauf hat der preußische
Gesandte bedauert, daß die sächsische Regierung die Sache so ernst nehme
und in so gereizter Weise auffasse, wozu doch gar kein Grund vorhanden.
Hannover hat darauf sehr richtig gefunden, daß es bei solchen Verhand-
lungen immer schwierig sei, das Recht festzustellen. Nach den ihm zu-
gekommenen Berichten müßte es allerdings glauben, daß die hannover-
schen Soldaten unschuldig und die Preußen allein die Ursache seien. Auch
seien durch den Einmarsch der Preußen die Bundesstruppen thatsächlich
aus Rendsburg verdrängt worden; doch behielt sich der Gesandte seine
weitere Erklärung vor. In dem darauf stattgefundenen Zwiesgespräch
hat sich Herr v. Savigny allerdings beiläufig geäußert, daß der Rückkehr
der Exekutionsstruppen gar nichts im Wege stünde, da die Preußen sie ja
nicht gedrängt, sondern sie freiwillig gegangen. Im Uebrigen ist die
Sache an den Ausschuß verwiesen. Das ist die Geschichte der großen
außerordentlichen Bundestagsitzung.

— Der „Köln. Z.“ schreibt man von hier: Die mittelstaatliche
Presse schiebt dem Einrücken der Preußen in Rendsburg ganz
besonders politische Motive unter und behauptet unwehohlen, daß der
Konflikt vorbereitet und herbeigeführt sei, um einen Grund für den Ein-
marsch der Brigade Göben zu gewinnen. Der besonnene Politiker wird
aber sofort das Hohle dieser Behauptung erkennen. In Rendsburg,
Neumünster und Kiel stehen bekanntlich schon seit Monaten preußische

Truppen. Wenn die Anwesenheit derselben an diesen Orten in Holstein
kein Attentat gegen den Bund oder wohl gar gegen dessen Existenz war,
so wird die Verstärkung derselben es wohl auch nicht sein können. In
der Umgegend von Rendsburg, dessen Kronwerk die Preußen besetzt hiel-
ten, lagen bekanntlich auch andere preußische Abtheilungen, welche in
Folge der ausgebrochenen Konflikte concentrirt wurden. Verleihen wir
uns also nicht, daß der Grund der Anklagen in den Organen der Mittel-
staaten nicht die Verstärkung der preußischen Truppen in der genannten
Stadt, sondern die Wahrnehmung ist, daß der Schwerpunkt der prei-
ßischen Politik außerhalb des Bundestages liegt und daß derselbe auf seit
wahrer Machtverhältniß in dem Augenblick zurückgeführt wird, wo die
preußische Politik aktiv auftritt und zunächst das preußische Staatsinter-
esse ins Auge faßt. Die Mittelstaaten haben sich seit 50 Jahren ge-
wöhnt, Preußen nur innerhalb der Bundesphäre auftreten zu sehen.
In einem mühsamen Ringen innerhalb der Bundesformen ist ein Theil
der idealen Staatskraft Preußen erfolglos verzehrt worden und die in der
Weltgeschichte unerhörte That der Selbstbeschränkung, daß der König
von Preußen, als ihm ein großer Theil der deutschen Regierungen selbst
die Herrschaft in Deutschland antrug, es vorzog, die angebotene
Kaiserwürde zu verzichten, hat vollends die Bundesregierungen zur Ver-
kennung der ungeheuren Machtstellung Preußens in Europa, also auch
in Deutschland, verleitet. Daher das Erstaunen, seitdem Preußen sich
nicht mehr durch eine verwöhnte Majorität von Bundesgliedern in seinen
Entschlüssen bestimmen läßt. Von der irrthümlichen Anschauung aus-
gehend, daß General v. Goltz Bundesgeneral und die Kommissare Han-
novers und Sachsens Bundeskommissare seien, ist es leicht, aus der
Besetzung Rendsburgs einen Angriff auf die Autorität des Bundes her-
zuleiten. Allerdings hat der den bundesrechtlichen Formen widerstrebende
direkte Verkehr des Bundestages mit dem sächsischen General und den
sächsisch-hannoverschen Exekutionskommissaren diese irrthümliche Auffassung
beseitigt; aber bei Streitigkeiten zwischen den Exekutions-Regierungen
können aus diesem Irrthume keine Rechtsansprüche hergeleitet werden.
Der Versuch, die Exekutionsorgane in Bundesbehörden umzugestalten
und dann mit den Privilegien derselben gegen Preußen zu operiren, ist
gewiß zurückzuweisen. Die verbündeten Mächte würden ohne Zweifel
zur Ernennung eines Bundesgenerals in Holstein und zur Wahl von
Bundesautoritäten für dieses Herzogthum nicht ihre Zustimmung erteilt
haben, weil jede Differenz mit ihnen sofort den Bund in Mitleidenschaft
ziehen mußte. Es möchte für die Regierungen von Hannover und Sach-
sen vielleicht angenehmer sein, den Großmächten gegenüber, welche auch
Exekutions-Regierungen sind, durch den Bund vertreten zu werden;
aber den Bestimmungen der Exekutions-Ordnung entsprach dieses Ver-
fahren nicht.

Es geht der „Kreuzzeitung“ aus zuverlässiger Quelle die Nachricht
zu, daß die preußische Regierung wegen der auf die preußischen Posten
und Patrouillen in Rendsburg geschehenen Anfälle von der hannov-
verschen Regierung Genugthuung gefordert habe. Auf die hierauf von
der letzteren Regierung geschehene Anfrage, ob nach Erledigung der Vor-
gänge dem Einrücken eines neuen hannoverschen Bataillons etwas entge-
genstände, ist Preußischerseits eine verneinende Antwort erfolgt und daran
zugleich die Bemerkung geknüpft worden, daß man überhaupt die Gründe
nicht näher kenne, welche die gängliche Räumung Rendsburg durch die
Bundesstruppen veranlaßt hätten.

— Die „Presse“ will Folgendes als Resultat der bisherigen Kon-
ferenzen-Verhandlungen in Erfahrung gebracht haben: „Bis zur
Stunde sind nur die nicht als Friedens-Präliminarien geeigneten dani-
schen Aufstellungen zurückgewiesen worden. Der Entschluß, den Waffen-
stillstand nur nach angenommenen Friedensgrundlagen zu bewilligen, ist
von Seiten der Großmächte fundgegeben — Man kann es als sicher
annehmen, daß die dänischen Diplomaten das Nationalitätsprincip stark
betonen und einen Nachdruck auf die dänische Abstammung des größten
Theiles der Nordschleswiger legen. — Bis heute ist, wie wir vernehmen,
keine Einigkeit über das Princip hergestellt, kraft welchem die deutschen
Mächte ihre Forderungen stellen, kraft welchem Dänemark seine Gewäh-
rungen ausprechen will. Nichts ist geschehen, um die Friedenshoff-
nungen zu zerstören oder zu verschieben. Andererseits aber ist noch
kein fester Anhaltspunkt gewonnen worden, um mit Gewißheit das Re-
sultat der Unterhandlungen voraussagen zu können. Es liegt in der Na-
tur derselben, daß wahrscheinlich erst nach einigen Tagen die dänischen
Bevollmächtigten ihr letztes Wort aussprechen werden.“ (S. o. Tel.)

— Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Steckbrief gegen den
Redakteur Walewrod, weil derselbe sich der gerichtlichen Haft behufs
Befreiung einer aus §§. 101 und 102 im Rückfalle erkannten Ge-
fängnißstrafe von 6 Wochen durch Entfernung von Berlin entzogen hat.

Düsseldorf, 28. Juli. Das hiesige königl. Landgericht hat durch
Urtheil vom 26. d. Mts. die gegen das Urtheil des hiesigen königlichen
Friedensgerichts eingelegte Berufung in Sachen der königlichen Regie-
rung gegen den Friedensrichter Nücker wegen der Stellvertretungs-
kosten verworfen. Der Friedensrichter Nücker sei, so führt das
das Urtheil aus, durch den Artikel 78 der Verfassung zum Eintritt in
die Kammer der Abgeordneten von Rechtswegen beurlaubt und dieser ge-
setzliche Urlaub weder durch die Verfassung noch sonst im Wege der Ge-
setzgebung an irgend eine Bedingung oder Belästigung für den Appella-
ten geknüpft. Unter einem solchen Urlaub sei für den Friedensrichter
Nücker nur die vollständige Befreiung von der Verwaltung seines Am-
tes durch ihn oder einen Stellvertreter zu verstehen, und könne derselbe
dabei nicht schlechter gestellt sein, als diejenigen Beamten, die in der ge-
wöhnlichen Weise und durch ihre vorgesetzten Behörden einen unbedingten
Urlaub erlangen. Bei den Beamten letzterer Art werde nach der im
Staats-Ministerialbeschuß vom 15. März 1843 citirten Allerhöchsten
Rabinetsordre der Urlaub nur in gewissen und ausgedehnteren Fällen
blos an einen voraus bestimmten Verzicht auf das halbe Gehalt oder
mehr geknüpft, der Beschluß lege aber den Beamten, die nicht durch solche

Verzichte dem Staate Stellvertretungsmittel zu beschaffen haben, die entsprechenden Kosten nicht zur Last, sondern verweise auf die betreffenden Fonds. Auch die spätere Gesetzgebung habe keine weitere Belastung der Beamten hinsichtlich ihrer Stellvertretung eingeführt, eine solche treffe mithin ebensowenig bei dem unbedingten gesetzlichen Urlaub des Friedensrichters Rücksicht zu. (Düss. Ztg.)

* **Königsberg, 25. Juli.** Am 22. d. M. wurde auf dem in der Nähe von hier belegenen Gute des öfter genannten Polenfreundes Wolfschlegel eine Hausfuchung gehalten und ein Dekonomie-Gebäude, Namens Büttner, der ohne Legitimation sich dort aufhielt, verhaftet. Bei Fortsetzung der Revision gelang es dem Veztern, trotz guter Bewachung, zu entweichen, und er ist bisher nicht wieder ermittelt worden, obgleich er die ganze Nacht hindurch verfolgt wurde.

Stettin, 29. Juli. Der Kreisrichter und Abgeordnete Meibauer ist mit seiner Klage gegen den Fiskus wegen Nachzahlung seines Gehalts, welches zur Deckung der während der Landtagsession entstandenen Verwaltungskosten seines Amtes innebehalten war, vom Kreisgerichte zu Köslin abgewiesen worden.

Sächf. Herzogthümer. **Koburg, 27. Juli.** Durch das heute publicirte Erkenntnis des hiesigen Kreisgerichts wurde F. Streit und Gustav Strube in dem wider sie wegen des bekannten Artikels in der Arbeiterzeitung angestregten Preßprocesse bezüglich der Anklage des Drohens mit staatsgefährlichen Handlungen freigesprochen, dagegen der ehroverlegenden Äußerungen gegen deutsche Regenten und deren mit repräsentativem Charakter beehrte Bevollmächtigte für schuldig erkannt und jeder von ihnen zu einmonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt. (Epz. Z.)

Schleswig-Holstein.

Aus Schleswig, 26. Juli. Die Entlassung der dänischen Prediger nimmt deshalb einen langwierigen Gang, weil der nöthige Ersatz durch der dänischen Sprache mächtige Geistliche nicht so schnell zu beschaffen ist. Durch die holsteinischen Präbste ist schon von Flensburg aus die Aufforderung an holsteinische Prediger ergangen, sich für Schleswig zur Verfügung zu stellen, damit die im südlichen Theil angestellten Geistlichen, welche Dänisch verstehen, nach Norden gezogen werden können. Wie man hört, wird Hauptpastor Rehlf, der die Reorganisation der Geistlichkeit bis jetzt leitete, in Kurzem schon nach Hamburg zurückkehren. Vermuthlich wird dann definitiv ein General-Superintendent für das Herzogthum ernannt werden, als welchen man den Probst der Probstei Apenrade, Pastor Godt in Grundtost nennt. Die Zahl der in den Herzogthümern vorhandenen Kandidaten ist nur noch klein. Es ist anzunehmen, daß sie binnen wenig Monaten ganz geschwunden sein wird. (H. M.)

Hamburg, 29. Juli, Mittags. [Telegr.] „Flöheposten“ vom 28. Abends meldet: Der Ausschuss des Landsting für den Adressentwurf stattete Bericht ab. Danach empfiehlt die Majorität die unveränderte Annahme des Adressvorschlages. Die Minorität, unter denen Andrae, v. Steman, Tscherning, widerräth die Annahme der Adresse als unzeitig und schädlich. Tscherning hat seine Meinung ausführlich motivirt und mit Andrae und v. Steman mehrere Abänderungsvorschläge gestellt.

Kopenhagen, 23. Juli. Bei der gestern im Folkething stattgehabten zweiten Beratung des Adressvorschlages hielt ein jütischer Bauer, Namens Schloffer Jörgensen, unter Andern einen recht verständigen Vortrag. Er sagte: Er habe den vorigen Krieg als Soldat mitgemacht und in Schleswig Vieles ganz anders gefunden, als er es sich nach der Darstellung dänischer Blätter vorgestellt. Dies habe ihn auf den Gedanken gebracht, daß das Volk in Betreff Schleswigs abfichtlich und unabsichtlich irregeleitet werde. Er sei dann vor 10 Jahren zum ersten Male im Reichsrathe erschienen und habe sich, bestochen durch Monrads große Rednergabe, verleiten lassen, gegen die Stimme seines Herzens, für die Reichsgerichtsaktion zu stimmen. Seitdem sei er auf seiner Hut gewesen. Er wisse nun durch eine Reihe von Beispielen nach, wie das Volk seiner Ueberzeugung nach irregeleitet werde, wie die Vorstellungen, welche man ihm von „Dänemarks Rige“, von den Uebereinkünften von 1851 bis 1852 u. u. mache, nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen, wie sich seit dem Ministerwechsel 1854 Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten aufgethürmt hätten, wie Dänemark sich wirklich verpflichtet habe, Schleswig nicht enger an das Königreich, als an Holstein zu knüpfen, sowie auch das demokratische Wahlgesetz nicht in Schleswig einzuführen; wie endlich jedes Festhalten noch jetzt an Eiderdänismus oder Aehnlichem, was die Adresse beabsichtige, im Hinblick auf die Gegenwart und die Befestigung Jütlands, am Ende zur völligen Auflösung des Reiches führen würde. Auch ein anderer der selbstständigen Bauern, Sören Klar, aus Jütland, und der Seeländer Pederßen sprachen sich gegen die Adresse aus. Gleichwohl wurden Jagds und Liebes Anträge auf motivirte Tagesordnung verworfen und schließlich der Adressentwurf mit 60 gegen 21 Stimmen angenommen. Sieben Mitglieder, darunter Monrad, enthielten sich der Abstimmung.

— Die „Independance belge“ veröffentlicht einen Bericht ihres Spezial-Korrespondenten im dänischen Lager, aus Middelbark, 24. Juli. Es wird darin hervorgehoben, daß man trotz der Wiener Friedenskonferenzen von Seiten des Hauptquartiers alle Vorkehrungen treffe, um beim Ablauf der Waffenruhe etwaigen feindlichen Angriffen begegnen zu können. Die Lücken in den Regimentsreitern seien durch Einreichung schnell ausgerüsteter Rekruten ausgefüllt worden; der Generalinspekteur der Infanterie, General Brauner, habe gegenwärtig seine Inspektionsreise vollendet und es sei nicht zu zweifeln, daß er den Leistungen der Offiziere, welche die neuen Mannschaften einerezirt hatten, alle Gerechtigkeit habe widerfahren lassen. Nichtsdestoweniger könne Dänemark für den Fall, daß der Krieg wieder zum Ausbruch kommen sollte, nur noch einer Massenerhebung der Bevölkerung einen Erfolg erwarten; leider habe aber das Volk in Masse bisher nur wenig Begeisterung gezeigt. Es scheint nach den Äußerungen des Berichterstatters des belgischen Blattes, der wohl, wie sonst, die in den dänischen Offizierskreisen herrschende Ansicht wiedergibt, daß die dänische Armee die Fortsetzung des Krieges keineswegs lebhaft wünscht. — Die Bewohner von Middelbark, welche aus Besorgnis vor einem Bombardement mit ihren Habseligkeiten geflüchtet waren, sind übrigens, trotz der kurzen Dauer der Waffenruhe, in ihre Stadt zurückgekehrt, und sie scheinen demnach an keine kriegerischen Ereignisse mehr zu glauben.

Großbritannien und Irland.

— [Parlamentsverhandlungen vom 26. Juli.] Im Oberhause lenkte der Earl of Glenborough die Aufmerksamkeit auf die seit dem Monate Februar in Bezug auf den Stand der auswärtigen Angelegenheiten stattgehabte große Veränderung. Durch diese Veränderung, bemerkt er, seien die Integrität des Königreichs Dänemark, welche einst als so wichtig für die Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts gegolten habe, die auf vertragsmäßigem Wege feierlich eingegangenen Verpflichtungen, die Si-

cherheit der kleineren europäischen Staaten und der Fortschritt der konstitutionellen Regierung auf dem Festlande angetastet worden. Da die von der englischen Regierung gegen Dänemark beobachtete Politik von Seiten der Opposition adoptirt worden sei, wenn diese gleich die Art und Weise verurtheilt habe, wie die Unterhandlungen geführt worden seien, so dürfe er sich nicht der Hoffnung hingeben, daß es ihm gelingen werde, seine persönliche Ansicht einem widerstrebenden Hause und einem entschlossenen Ministerium aufzudrängen; doch glaube er nicht, daß irgend einer der großen englischen Minister früherer Zeiten ein ähnliches Verfahren beobachtet haben würde, wie die gegenwärtige Regierung. Nur unter der Regierung eines einzigen englischen Königs würde eine solche Politik möglich gewesen sein, nämlich unter der Jakob I. Bei Eröffnung der gegenwärtigen Session habe sich das im Vergleiche zu früheren glänzenderen Zeiten allerdings heruntergekommene Dänemark doch wenigstens noch immer in der Lage befunden, die es nach dem Wiener Kongreß einnahm. Es sei noch immer im Besitze jener alten Provinzen gewesen, die es viele Jahrhunderte lang besessen habe und ohne die Ränke Deutschlands auch noch besitzen würde. Er glaube nicht, daß Dänemark und Preußen von Anfang an die Absicht gehabt hätten, so weit zu gehen, wie sie in Wirklichkeit gegangen seien; aber dadurch, daß man ihnen nicht mit Ernst entgegengetreten sei, seien sie ermutigt worden, so weit zu gehen. Ein Motiv der Handlungsweise der beiden deutschen Großmächte sei außerdem die Absicht gewesen, die Entwicklung der politischen Freiheit in den Herzogthümern zu unterdrücken und den König von Dänemark daran zu verhindern, daß er den Bewohnern von Schleswig das Wahlrecht verleihe. An den Uebergriffen Deutschlands seien die mit Ostentation zur Schau getragenen Erklärungen der englischen Regierung Schuld gewesen, daß sie Dänemark keinen materiellen Beistand leisten werde. Angesichts solcher Erklärungen seien erfolgreiche Unterhandlungen undenkbar gewesen. Die Diplomatie sei nicht bloß reine Vernunft, sondern bewaffnete Vernunft. Sonst würden in einem Kongresse Griechenland, Portugal oder der Papst eben so viel gelten, wie die größten Mächte Europa's. Daß man den Vertrag von 1852 als hinfallig erkläre, sei keines Bedenkens ein sehr gefährlicher Präcedenz-Fall. Hinfort werde ein ähnliches Verfahren als Regel gelten und, wo es darauf ankomme, an einem Vertrage festzuhalten, werde es keine andere Bürgschaft mehr geben, als die Stärke. Die Sicherheit jedes kleineren europäischen Staates sei durch die Vorgänge in Dänemark erschüttert. Schweden, Belgien und Holland würden durch dieselben berührt. Zudem hätten sie den Fortschritt und die Freiheit in Deutschland selbst gehemmt. Durch dieselben Machinationen, welche die Freiheiten Dänemarks zerstört hätten, wolle man auch dem Fortschritt der politischen Freiheit in Preußen und Preußen Halt gebieten. Dergleichen Dinge könnten nicht geschehen, ohne eine furchtbare Vergeltung heraufzufordern. Angesichts aller neuerdings stattgehabten Handlungen der großen Militär-Mächte, Angesichts der Verheerung Circassiens und der Unterdrückung Polens, so wie in Erwägung der von Rußland und Frankreich gegen England beobachteten zweideutigen Haltung, gelte es England, alle erforderlichen Mittel der Landesverteidigung vollständig zur Verfügung zu haben.

Carl Russell glaubt, daß die von dem Vordränger so eben geäußerten Ansichten eben so sehr mit den allgemeinen Ansichten des englischen Volkes, wie mit denen beider Parteien des Hauses in Widerspruch stehen. Er bemerke, er wolle nicht weitläufig auf eine Frage eingehen, die noch ganz vor Kurzem erörtert worden sei; wohl aber müsse er einige irrige Behauptungen berichtigen und auf ihren wahren Werth zurückführen. Eine der vielen Schwierigkeiten des zwischen Dänemark und Deutschland obwaltenden Streites bestehe darin, daß Dänemark im Jahre 1851 den deutschen Mächten gegenüber gewisse Verpflichtungen eingegangen sei, welche den Frieden zur Folge gehabt hätten. Ob Dänemark diesen Verpflichtungen nachgekommen sei, darüber habe man seit elf Jahren fortwährend gestritten. Er könne nicht behaupten, daß die dänische Regierung ganz tadellos sei und alle ihre Verpflichtungen erfüllt habe. Die neutralen Mächte würden daher nicht befugt gewesen sein, Dänemark unbedingt zu vertheidigen. Es hätten vielmehr einige Zugeständnisse von Dänemark verlangt werden müssen. Es falle ihm durchaus nicht ein, das Verhalten Dänemarks und Preußens beschönigen zu wollen. Wenn man sich auf beiden Seiten einem billigen Vergleiche geneigt gezeigt hätte, so hätten die Wirren sich vielleicht auf dem Wege der Unterhandlungen beilegen lassen. Aber Dänemark habe viele Jahre lang hartnäckig in einer Stellung beharrt, in welcher es sich im Unrecht befand, und Deutschland habe überhaupt auf gar keinen Vergleich eingehen wollen. Die Frage, ob England um Dänemarks willen Krieg führen solle, sei vom Hause der Gemeinen entschieden worden, welches das Verfahren der Regierung, in sofern dieselbe einer aktiven Einmischung sich enthalten, gutgeheißen habe. Daß die Ehre Englands bei dem deutsch-dänischen Streite irgendwie auf dem Spiele stehe, müsse er in Abrede stellen. Wylors, so fuhr der Redner fort, der edle Carl hat von den etwaigen Wirkungen des schleswig-holsteinischen Krieges auf die Freiheiten Deutschlands gesprochen. Nun ist es allerdings ganz richtig, daß eine beträchtliche Zeit hindurch in Preußen zwischen der Krone und dem Abgeordnetenhaufe ein Kampf über die verfassungsmäßigen Freiheiten jenes Landes geführt worden ist. Es scheint sich beinahe zu wiederholen, was Burke vor 90 Jahren in einer so glänzenden Rede über Amerika sagte. Mit Bezug auf den amerikanischen Kampf, bemerkte er: „Die Sklaverei ist ein Kraut, das überall gedeiht. Es ist in Spanien zu haben und mag auch in Preußen zu haben sein.“ Nun wird gewiß doch keiner von uns glauben wollen, daß das preussische Volk im Verlaufe von 90 Jahren nicht gelernt haben sollte, die Freiheit zu schätzen, zu lieben und zu begreifen. Ich selbst bin der Ansicht, daß man in Preußen weder auf Seiten der Regierung, noch des Herrenhauses, noch des Abgeordnetenhauses bis jetzt zu einem völlig klaren Verständnis jenes verwickelten Mechanismus gelangt ist, welchen man mit dem Namen konstitutionelle Monarchie bezeichnet. Doch glaube ich, daß der Geist der Freiheit in Preußen lebt, daß er in ganz Deutschland lebt und daß er keines Beistandes und keiner Hilfe von unserer Seite bedarf. Nachdem aber diese dänische Frage entschieden ist, wie sie ohne unsere Einmischung entschieden werden wird, besteht die beste Aussicht auf das Gedeihen der Freiheit und der verfassungsmäßigen Monarchie in Deutschland meines Erachtens darin, daß man das tapfer und intelligente deutsche Volk die etwa zwischen ihm und seinen Herrschern vorhandenen Zwistigkeiten selbst schlichten läßt, und es ist gar nicht nöthig, daß England sich in die Schlichtung dieser Zwistigkeiten einmische. Wenn ich den jetzigen Zustand der Dinge mit dem vergleiche, wie er vor 50 Jahren, zur Zeit des Vertrages von 1815, oder vor 40 Jahren, in den Jahren 1821 und 1823, zur Zeit der heiligen Allianz, war, so bin ich weit entfernt davon zu glauben, daß die Völker Europa's nicht große Fortschritte im Studium politischer Fragen gemacht haben sollten. Ich glaube, daß das, was den Herrschern Europa's im Jahre 1823 und was dem damaligen Herrscher Frankreichs möglich war, als er die spanischen Cortes unterdrückte und die absolute Monarchie in Spanien herstellte, jetzt nicht mehr möglich sein würde. Ich glaube, kein Herrscher, der die Zeichen der Zeit zu lesen versteht, würde jetzt etwas Aehnliches versuchen. Im Gegentheil, ich glaube, die Herrscher werden finden, daß es in ihrem Interesse liegt, eine solche Vereinbarung mit ihren Unterthanen zu treffen, daß mit der Zeit in allen europäischen Ländern die konstitutionelle Monarchie herrschen wird. Das ist meine Ansicht, und ich bin weit entfernt, zu glauben, daß wir, wenn wir uns in einen Krieg geführt und die Staaten Europa's sich im blutigen Kampfe gegenüber gefunden hätten, die Sache der Freiheit oder des Friedens gefördert haben würden. Ich glaube vielmehr, daß, indem wir es dem Volke und den Herrschern Deutschlands überließen, ihre Zwistigkeiten unter sich anzumachen, wir nicht nur das gethan haben, was der Ehre und den Interessen Englands zuträglich ist, sondern auch das, was am besten für die Interessen des gesammten Europa's ist.

Vordränger und Redcliffe meinten, England sei durch das Fehlschlagen seiner Unterhandlungen mit Rußland, Preußen und Frankreich, so wie durch die Art, wie es diese Unterhandlungen geführt habe, einigermaßen in der Achtung der Welt gesunken. Doch erwiderte er darin keinen Grund, weshalb es in seinen diplomatischen Beziehungen auf einmal nach einem ganz neuen System handeln sollte. Ueber Rußland und Preußen spricht er sich sehr scharf aus.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. In Hofkreisen ist das Hauptereigniß der nächsten Zukunft die Ankunft des Königs von Spanien in Paris, der Madrid am 7. August verlassen soll. Die Kaiserin soll eigentlich die Königin Isabella haben bewegen wollen, nach Paris zu kommen. Diese Fürstin — ultramontanen und legitimistischen Einflüssen nachgebend — hat sich jedoch zu dieser Reise niemals entschließen können, und so mußte denn ihr Gemahl, Franz von Assisi, die Visite in Paris übernehmen. Aber auch dieser Entschluß wird hier für äußerst wichtig ge-

halten, und bereits erhielt die Pariser Münze den Auftrag, zum Andenken an dieses Ereigniß eine Denkmünze vorzubereiten, die geprägt werden soll, während der Königs-Gemahl jenes Institut besucht. Für Versailles, St. Cloud und Klein-Trianon werden größere Festlichkeiten vorbereitet. Man studirt allerhöchsten Orts die Pläne, die aus den Archiven der „Plaisirs“ Ludwigs des Vierzehnten gezogen wurden. Baron Haussmann ward nach St. Cloud berufen, um die Organisation dieser Festlichkeiten zu übernehmen, die als Facsimiles der Zeit Ludwigs des Vierzehnten auftreten sollen. — Wir erfahren, daß Mac Mahon den Wunsch zu erkennen gegeben hat, in der Art, wie die englischen General-Gouverneure von Ostindien auch für Algerien mit dem Titel und den Vollmachten eines Vice-Königs versehen zu werden. Es ist jedoch mehr als wahrscheinlich, daß diesem Wunsche des edlen Kriegers nicht entsprochen werden wird, da man es hier eben nicht liebt, autonome Gewalten zu schaffen. (R. Z.)

— Der „Abend-Moniteur“ bringt heute den Bericht der „Hannoverschen Zeitung“ über die Ereignisse in Rendsburg in extenso. In den hiesigen officiellen Kreisen steht man in dieser Angelegenheit selbstverständlich nicht auf Seiten Preußens; auch das Schimpfen der hiesigen Blätter gegen das Auftreten der Preußen in Jütland dauert fort. Das „Pays“ enthält heute wieder eine solche Schimpferei aus Flensburg.

— Die 5 Transportschiffe, welche in den nächsten Tagen nach Mexiko zur Abholung eines Theils der französischen Expeditionarmee abgehen, können höchstens 6000 Mann befördern; sie werden gegen Ende November ihre Fahrt wiederholen, um eine gleiche Anzahl abzuholen. Es würden somit noch im Laufe dieses Jahres gegen 10- bis 12,000 Mann, was etwa den Bestand einer Division ausmacht, nach Frankreich zurückkehren. — Aus Sparsamkeitsrücksichten werden vom 30. Juni bis 31. Dezember und vom 1. Januar bis 31. März nächsten Jahres zahlreiche Beurlaubungen in der Armee stattfinden; auch die Hälfte der Flottenreserve wird desarmirt werden.

Rußland und Polen.

Warschau, 26. Juli. Vorgestern hat in der griechischen Domkirche ein feierlicher Dankgottesdienst sammt Kirchenparade in Veranlassung der vollständigen Unterwerfung Kaukasien stattgefunden. Nach der Messe wurden für die Seelenruhe der Monarchen, unter denen der Kampf am Kaukasus geführt wurde (Katharina II., Paul I., Alexander I., Nikolaus I.), und für die der gefallenen Russen Gebete gesprochen. Der Statthalter, die Generalität und das Offiziercorps wohnten der Feier bei. — Im Großen Theater wird heute Abend ein großes Vokal- und Instrumentalfonzert zum Besten der unbemittelten Schüler des hiesigen Musikinstituts von den Zöglingen dieser Anstalt gegeben. Die Vorstellungen der amerikanischen Akrobaten in Verbindung mit den Konzerten der ungarischen Musikkapelle im Schweizerthale dauern fort und erfreuen sich eines ziemlich zahlreichen Besuches, was deshalb zu erwähnen ist, weil es die veränderte Stimmung des Publikums bezeichnet.

Warschau, 28. Juli. In der nächsten Nähe Warschaws, im Dorf Czepta, ist diese Nacht ein Galgen errichtet worden, an welchem heute um 9 Uhr Vormittags zwei Polen, Johann Zarecki und Thomas Malinowski sterben sollen. Sie sind beschuldigt und sollen, nach amtlicher Mittheilung, sich zu dieser Schuld bekannt haben, einem unbekannten Manne, den sie im Verdacht hatten, daß er Spion sei, schwere Wunden beigebracht und alsdann in jenem Dorfe erschlagen zu haben. — Vorgestern ist, wie versichert wird, in der Citadelle ein Offizier von der russischen Armee wegen politischer Vergehen erschossen worden und noch 9 in der Citadelle befindliche Personen werden genannt, deren Todesurtheile bereits bestätigt sind. — Im Wilnaer Amtsblatt werden abermals 20 polnischen Besitzern gehörige Güter aus dem Gouvernement Wilna zur öffentlichen Auktion ausgesetzt, die lediglich wegen Privatschulden und rückständiger Kontribution verkauft werden sollen. Auch mehrere konfiscirte Häuser der Stadt Wilna sind bereits im Wege der öffentlichen Vei-tung verkauft worden. Die Meistgebote, auf die der Zuschlag erfolgte, betragen kaum den 10ten Theil des eigentlichen Werthes. So wurde z. B. ein dreistöckiges Haus mit 560, ein zweistöckiges mit 150 Rub. S. bezahlt. Beide Häuser haben die vortheilhafteste Lage und befinden sich in gutem baalichen Zustande. Die Käufer waren Russen. — Von glaubwürdiger Seite wird versichert, daß der Insurgentenschef Bosak, der sich bis vor Kurzem in Dresden aufhielt, neuerdings vom polnischen Nationalcomité in Paris die Weisung erhalten habe, die ausländischen Operationen im Königreich Polen wieder zu beginnen; er habe aber die Weisung mit der Antwort abgelehnt, daß die Erneuerung des Aufstandes unter den obwaltenden Umständen unmöglich sei. — Von den in Jzlan, Königsgrätz und andern Städten während internirten Polen sind neuerdings viele auf Grund des vom Statthalter Grafen Berg veröffentlichten Amnestie-Erlasses in ihre Heimath zurückgekehrt, ohne daß sie seitens der russischen Behörden die geringste Aufsichtung zu erdulden hatten. Die Unterstützungen der internirten Polen seitens der polnischen Komités haben in letzter Zeit ganz aufgehört.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 23. Juli. In einem größeren Provinzialblatte wird in einer längeren Auseinandersetzung nachgewiesen, daß Graf Manderström bereits zu Beginn des Mai-Monats dem Berliner Kabinete gegenüber die Verpflichtung übernommen, nicht ferner schwedischen Offizieren den Eintritt in den dänischen Kriegsdienst zu gestatten, wohingegen der Minister des Außern das preussische Ansuchen bezüglich der Abberufung der in Dänemark engagirten schwedischen Offiziere abgelehnt haben soll, und zwar unter Hinweis auf den damals nahe bevorstehenden Wiederausbruch des Krieges und auf den Umstand, daß sämtlichen Offizieren j. Z. ein einjähriger Urlaub bewilligt worden. Seit Anfang Mai ist denn auch wirklich kein schwedischer Offizier in dänische Dienste getreten.

Amerika.

New York, 16. Juli. Der Rückzug der Konföderirten aus der Umgebung Washingtons bestätigt sich, doch stehen noch immer Abtheilungen derselben nördlich vom Potomac. Sie zu verfolgen, sind Truppen abgeandt, die einberufenen Milizen dagegen nun, da die Gefahr vorüber, wieder entlassen worden. — Von Grant nichts Neues. Daß die Konföderirten Anstalten machen, gegen ihn die Offensive zu ergreifen, bedarf der Bestätigung. Nachträglich erfährt man, daß die Konföderirten sich zur Fortschaffung ihrer reichen Beute der Orange- und Alexandria-Eisenbahn bedienen, die nach Richmond führt, und daß sie sämtliche, durch General Hunter in Martinsburg aufgekauften Vorräthe im Werthe von 3 Millionen Dollars daselbst erbeuteten, als General Sigl sich von dort zurückzog. — In St. Louis waren am 15ten 6 Dampfer im Werthe von 1/2 Million Dollars in Brand ge-

steckt worden. — Auf der Delaware- und Kafavanas-Eisenbahn verunglückte am selben Tage ein Zug, und wurden an 100 Passagiere, meist konföderierte Gefangene, theils getödtet theils verwundet.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. Juli. Seit einigen Tagen circulirt nach der „N. P. Z.“ in polnischen Kreisen ein Brief in zahlreichen lithographirten Exemplaren. Derselbe ist aus Berlin datirt, Julius Hausmann (wahrscheinlich Pseudonym) unterzeichnet, und erzählt in entstellter Weise die Vorgänge zwischen den preussischen und den hannoversch-sächsischen Truppen. Mehrere Exemplare dieses Briefes sind in die Hände der Behörden gelangt. Es mag nur eine Stelle am Schlusse des Briefes erwähnt sein. Es heisst da: Hieraus möchten sich die Polen überzeugen, daß der Sauertheg die Masse bereits so durchgährt habe, daß an ein Aufhalten nicht mehr länger zu denken und der Augenblick nahe sei, wo die beiden Kolosse, die Genossen und Theile des Kleeblatts, zum Wanken und Weichen gebracht sein würden. Wären sie erst unschädlich gemacht, dann hätte die Stunde der Befreiung für Polen geschlagen; denn der dritte im Bunde, der eiserne Koloss auf thönernen Füßen, würde und könnte den Polen nicht viel mehr schaden, sobald er seine beiden Stützen und Helfer verloren hätte. Mit Polen sei Gott! Denn daß die Deutschen Polens geborene und ewige Feinde, dadurch für die Freiheit Polens wirkten, daß sie sich unter sich selbst zu vertilgen anfangen, könnte Niemand läugnen, und wer wollte darin nicht die Fügung einer höheren Macht zu Gunsten Polens erkennen? u. s. w. — In dieser Art schließt das jedenfalls nicht von einem Deutschen herrührende Machwerk.

— Dem so eben veröffentlichten Jahresbericht der hiesigen Handelskammer für 1863 entnehmen wir Folgendes:

Die Verhandlungen wegen Errichtung einer Börse am hiesigen Plage sind unter richtiger Würdigung der, namentlich bei Anstellung der Börsenordnung zu berücksichtigenden besonderen lokalen Verhältnisse, fortgesetzt worden und haben ihren Abschluß in einer gemeinsamen Beratung von Deputirten des königlichen Oberpräsidiums, der königlichen Regierung, des Magistrats, der Handelskammer und des Vorstandes der kaufmännischen Vereinigung gefunden. Dieselben lassen die baldige Errichtung des angestrebten Zielles hoffen.

Die Organisation von Handelsgerichten mit kaufmännischen Beisitzern, wie dies bei Beratung und nach Emanation des Handelsgesetzbuchs beabsichtigt wurde, ist zu unserem Bedauern noch nicht ins Leben getreten. Wir theilen in dieser Beziehung den von fast allen andern Handelsvorständen der Monarchie geäußerten Wunsch, wenn wir die möglichst beschleunigte Einführung dieser das Handelsinteresse fördernden Institution bestragen.

Das Gesetz vom 27. Mai 1863, betreffend die Ergänzung und Erläuterung der Allgemeinen deutschen Wechselordnung hat den bis dahin im Wechselverkehr mehrfach entstandenen Störungen abgeholfen, indem durch die mit demselben zur Geltung gebrachten einseitlichen Rechtsgrundzüge verschiedene, in der Praxis entstandene Kontroversen beseitigt worden sind.

Aus Anlaß der mittelst hohen Ministerial-Reskripts vom 31. Dezember 1861 der Beachtung der Handelsvorstände empfohlenen Denkschrift in Betreff der Rechtsverhältnisse der Vinenschnittfabrik, haben wir dem Gesandten andauernd unsere Aufmerksamkeit zugewendet. Die hierbei gesammelten Erfahrungen haben aber dießseits bisher noch kein Bedürfnis erkennen lassen, die bestehenden allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen über den Fruchtverkehr durch besondere gesetzliche Vorschriften über die Rechtsverhältnisse der Vinenschnittfabrik zu ergänzen. Sollte sich indes in der Folgezeit eine solche Nothwendigkeit fühlbar machen, werden wir auf Grund jener hohen Aufforderung mit den desfallsigen Anträgen nicht zurückhalten.

Die Mittheilungen hinsichtlich der mit Belgien vereinbarten Verträge haben auch hiesigerseits das gebührende Interesse gefunden. Auch während des abgelaufenen Jahres ist es nicht möglich gewesen, den Widerstand zu beseitigen, den einzelne süd- und mitteldeutsche Regierungen in Verbindung mit Hannover dem Inkrafttreten des mit dem französischen Gouvernement unter dem 2. August 1862 vereinbarten Handelsvertrages entgegensetzten. Die Krisis, in welche der Zollverein durch die feindselige Haltung dieser Rabinette gerathen ist, wird, wir zweifeln nicht daran, mit einer Konstitutionierung desselben auf der Basis der unbedingten Annahme des genannten Vertrages in dessen wesentlichsten Bestimmungen, zu denen wir den unverfürgten Bestand des Artikel 31 des Vertrages rechnen, eilen. An der Wucht der wirtschaftlichen Interessen und dem fast einmüthigen Verlangen der Bevölkerung wird im entscheidenden Augenblick eine Koalition scheitern, der das wenig beiderseitswerthe Verdienst zufällt, die Konkurrenzfähigkeit des Zollvereins auf den auswärtigen Märkten zurückgehalten und diese legeren Reichthe Institution Deutschlands, eins der fruchtigsten Völker nationaler Lebens, in Gefahr der Zertrümmerung gebracht zu haben. Dem warmen Interesse, mit welchem wir eine derartige Neubildung des Zollvereins und seiner Verfassung begrüßen, kommt fast dasjenige gleich, welches wir an dem Zustandekommen eines mit Rußland nach Analogie des französischen Vertrages abzuschließenden Handelsvertrages schon vermöge der aus unserer geographischen Lage und den unabwieslichen Erfordernissen des Verkehrslebens unserer Provinz sich hierzu ergebenden Nothigung nehmen. Wir konnten in unserem vorjährigen Bericht über die Thätigkeit referiren, die aus Anlaß dieses Gegenstandes von uns entfaltet worden ist. Heute liegen die Ergebnisse der nachhaltigen und für diesen Zweck vereinigten Bemühungen fast sämtlicher deutscher Handelsvorstände in einer der Staatsregierung überreichten Denkschrift des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelslages über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem deutschen Zollverein und Rußland vor.

Zum ersten Male mit dieser Arbeit ist der geglättete Versuch einer vollständigen Zusammenfassung, Gruppierung und Sichtung der in Bezug auf einen Zollvertrag mit dem russischen Kaiserreich geltend werdenden Interessen und Erfordernisse des Handels, der Industrie und der Schifffahrt sämtlicher deutscher Gebiete gemacht; die Regierung ist durch diese Initiative zur Kenntniss von sachlichen und Experten-Materialien gelangt, deren Sammlung und Feststellung im gewöhnlichen Laufe der Dinge die Arbeit mehrerer Jahre beanspruchten müßte.

Angedacht der mit folchem Nachdruck sich geltend machenden Wünsche des Landes wird, wir sprechen wiederholt die Erwartung aus, die Staatsregierung nicht säumen, einem mit Rußland abzuschließenden, den derzeitigen internationalen Auffassungen Rechnung tragenden Handelsvertrag die größte Aufmerksamkeit und nachhaltigste Thätigkeit zuzuwenden. An dem befriedigenden Resultate einer solchen Thätigkeit zweifeln wir nicht: aus dem gesammelten Güterleben wie der sozialen und politischen Gesetgebung des Kaiserreichs mehren sich die Wahrnehmungen, daß dasselbe einer derartigen Neubildung seiner Zollverfassung unumkehrbar sich nicht entziehen kann. Für unser engeres Gebiet, dem durch das gegenwärtige russische Zollsystem und die von demselben zu Wege gebrachte Grenzsperrde die andauernde und empfindlichste Einbuße zugefügt ist, würde aus dem erstrebten Vertrage ein Mittel zur förderlichsten Hebung des Wohlstandes entstehen. Die Nachrichten über die in Folge der Ereignisse in Polen zwischen der preussischen und russischen Regierung getroffenen Verabredungen haben uns, in Wahrnehmung der uns hierzu obliegenden Pflicht, veranlaßt, dem hohen Ministerium die Befürchtungen, welche jene Nachrichten nach gerufen haben, in einem Berichte vom 26. Februar v. J., darzulegen. Als Erwiderung hierauf ist uns von Seiten des Herrn Minister-Präsidenten der zur Zeit veröffentlichte Bescheid vom 1. März v. J., wie solcher den andern in dieser Angelegenheit vorstellig gewordenen Handelsvorständen zugegangen, mit dem Bemerkten mitgetheilt worden, daß bei Abfassung desselben auf den besonderen Inhalt unseres desfallsigen Vorstellens gleichzeitige Rücksicht genommen worden ist.

In Betreff des bereits in unserem letzten Jahresberichte erwähnten Projekts einer Eisenbahnverbindung zwischen Guben und Posen haben wir bei Beantwortung der von Seiten der königlichen Regierung vorgelegten Fragen, hinsichtlich der vorgelegten verschiedenen Pläne, unter Berücksichtigung des inzwischen projectirten Baues einer Eisenbahn zwischen Frankfurt a/D. und Posen, im Hinblick auf das besondere Interesse unserer Provinz uns für die in volkswirtschaftlicher Beziehung den Vorzug beanspruchende direkte Verbindung von Guben über Gersdorf und Schwiebus nach hier mit einer Abzweigung von Schwiebus nach Frankfurt a/D. ausgesprochen. Mittlerweile und während wir mit Abfassung dieses Jahresberichts beschäftigt sind, hat dieser Gegenstand durch landesherrlichen Entschluß seine

Lösung dahin gefunden, daß die Anlage einer Eisenbahn von Frankfurt a/D. über Sternberg und Schwiebus nach Posen mit einer Abzweigung von einem geeigneten Punkte dieser Bahn über Züllichau und Gersdorf nach Guben bereits concessionirt worden ist. Außerdem gewinnt die Realisirung des bereits seit längerer Zeit schwebenden Projekts einer Eisenbahn von hier über Gersdorf nach Thorn und Bromberg an Aussicht, da zwei Gesellschaften ihre bedingungsweise Bereitwilligkeit den Bau zu übernehmen den Staatsbehörden gegenüber erklärt haben. Von der größten Wichtigkeit bleibt jedoch für den hiesigen Platz und die Gesamtinteressen der Provinz die baldige Herstellung einer möglichst direkten Schienenverbindung zwischen den Städten Posen, Schroda, Breschen über Kutno zu führen sein. Wir dürfen nicht unterlassen, dringendst die Aufmerksamkeit des königlichen Staats-Ministeriums auf Herstellung dieser Linie wiederholentlich hinzuweisen.

Das immer noch nicht berücksichtigte Bedürfnis zur Regulirung der Warthe ist auch im vorliegenden Jahre in Folge mehrfach vorgemerkter Gavarier recht fühlbar hervorgetreten. Wir glauben jedoch wiederum auf diesen für unsere Verkehrsverhältnisse höchst wichtigen Gegenstand zurückkommen zu müssen, indem wir den gerechtfertigten Wunsch aussprechen, daß es der hohen Staatsregierung gefallen möge, die Beschleunigung des zur ungehörigen Benützung der Warthebänke erforderlichen Regulirungswerkes anzuordnen. An dieser Stelle müssen wir die schon früher ausgesprochene, von namhaften Technikern getheilte Ansicht wiederholen, daß eine durchgreifende Verbesserung und nachhaltige Sicherung des Fahrweges nur dann zu ermöglichen ist, wenn gleichzeitig und auf Grund eines gemeinschaftlichen Planes mit Ufer- und Strombauten im obern Laufe des Flusses in Posen vorgegangen wird. Wir empfehlen der königlichen Regierung dringend ein Vorgehen in dieser Richtung.

(Fortsetzung folgt.)
[Gerichtsverhandlung.] Am 28. d. M. fand vor der Kriminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts die Verhandlung gegen die Wittwe Kreweiser statt, welche angeklagt war, während der Frohnleichnamspredigt am 2. Juni d. J. aus dem Fenster ihrer Wohnung einen Teppich herausgehängt zu haben, auf dem ein weißer gekrönter Adler in rothem Felde eingestickt war. Die Anklage war auf Erregung von Mißbräugen und Verbreitung aufrührerischen Sinnes gerichtet. Die Angeklagte war geständig, wollte den Teppich aber nur herausgehängt haben, um durch Ausschmückung des Hauses die Feierlichkeit zu erhöhen. Der Antrag der Staatsanwaltschaft ging auf eine Geldstrafe von 20 Thlr. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Drgler, beantragte Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte die Angeklagte des Vergehens gegen §. 93 Nr. 1 des Strafgesetzbuchs für schuldig und verurtheilte sie zu 10 Thlr. Geldstrafe und Konfiskation des Teppichs.

× Deutscher, 27. Juli. Unsere Stadt wurde heute vom Herrn Oberpräsidenten Horn besucht. Er traf Nachmittags um 2 Uhr, von Boms kommend, hier ein und stieg im Steinischen Gasthof ab, woselbst sich die Stadtbehörden, der königl. Distriktskommissarius und die Lehrer aller Konfessionen versammelt hatten. Nachdem sich der Verwaltungschef der Provinz hier vom Bürgermeister die amfenden Herren hatte vorstellen lassen, besichtigte er das alte Schloß, den Schloßgarten, die verfallenen Festungswerke und beide Kirchen. Die Vertreter der Stadt hatten Gelegenheit, dem Herrn Oberpräsidenten ihren Dank für die dem Orte erwiesenen Wohlthaten auszusprechen. Sie erhielten in Betreff der Eisenbahnangelegenheit den Rath, daß die Bewohner durch angemessene Aktienzeichnungen auch ihrerseits das wichtige Unternehmen zu fördern suchen möchten.

k Pul, 27. Juli. [Militärisches.] Die seit dem 17. Mai cr. hier kantonirende, am 22. d. M. zum Exerciren im Bataillon vor Sr. Excellenz dem kommandirenden General nach Kossen ausgerückte 8. Kompanie ersten Niederösterreichischen Infanterieregiments Nr. 46, deren Rückkehr zweifelhaft war (conf. Bericht in Nr. 170 dieser Zeitung), ist heute wieder hier eingetroffen, nachdem am 24. d. M. eine Deputation, bestehend aus dem Beigeordneten Malecki, Stadtverordneten Bajinski und Kaufmann Bellach, im Auftrage des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung bei dem Herrn General darum nachgesucht hatte. Ein Beweis der guten Führung der Kompanie und daß daher die Bürgerschaft mit derselben im besten Einvernehmen steht.

k Pul, 28. Juli. Der Herr Oberpräsident der Provinz Posen besuchte heute den hiesigen Ort mit seinem Besuche, besichtigte die evangelische und die katholische Pfarrkirche, das katholische Hospital, die Schulen, das gerichtliche, sowie das städtische Gefängnis, das Lazareth etc., und fuhr nach Vorstellung des Pastors C., des Prohibits L., der Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung und der Lehrer, in Begleitung des Landraths sowie des Generaladjutanten, Amtsrath Palm aus Pul nach Duls, um, wie verlautet, noch heute in Posen einzutreffen. Für die Hospitalitäten hat der Herr Oberpräsident dem Bürgermeister ein Geldgeschenk bewilligt.

e Lissa, 28. Juli. [Der dritte Tag des 8. Provinzial-Gesangsfestes.] Auch die glänzenden Vorbereitungen können einem Volksfeste im Freien nicht den gemüthlichen Anstrich geben, wenn der Himmel ein unwolkenes Gesicht zeigt, oder gar einen Regen schickt, und dies hatten wir nach den Wetterlaunen des ersten und zweiten Festtages wohl zu erwarten. Um so angenehmer wurden wir überrascht, als um heute früh der Himmel in seiner rosenfarbigen Laune, deren sich freilich manche heitere Sangesbrüder vom Festnabe her nicht zu erfreuen hatten, entgegenkam, was denn auch in Allen wieder neues Leben und in den schaffenden Kassen die rührigste Thätigkeit für das Nachmittags in der „Neuen Welt“ stattfindende Fest hervorrief. Wirthe und ihre Angehörige eilten schon am frühen Morgen mit Waffen durstlöschender und hungerstillender Stoffe fahrend oder gehend nach dem Festplatze hinaus, denn selbst zu dieser Zeit Viele vom Publikum folgten, während die Sänger sich um 9 Uhr im Schießhausale für die letzte Probe versammelten. Hier wurden den Versammelten vor Beginn der Probe drei am Morgen eingelaufene telegraphische Depeschen mitgetheilt, und zwar zunächst eine Depesche von Sr. Majestät dem Könige, dem am Abend vorher der Vorstand Mittheilung davon gemacht, daß der Sängerbund hier tage, sowie den ihm dargebrachten Toast telegraphisch überfandt hatte. Die Depesche lautet: „Daß Gastein. An den Herrn Vogt, königl. Musikdirektor in Poln. Lissa: Ich sage dem Sängerbund Meinen Dank für seinen patriotischen Gruß. Wilhelm.“ Von dem Ausbruch des schlesischen Sängerbundes (Stundenschmidt-Neisse) war eine telegraphische Gruß eingegangen, sowie ein anderer von den Rattowitzer Sängerbund. Nach der Probe fand die Generalkonferenz statt, in welcher die Stadt Posen einstimmig zum nächsten Festort, sowie der fgl. Musikdirektor Herr Vogt wieder zum Direktor des Sängerbundes und der Herr Kantor Hänisch aus Fraustadt zu seinem Stellvertreter gewählt wurden.

Um 2 Uhr Nachmittags begann der Auszug vom Rathhause aus, wo die einzelnen Sängervereine stadtweise in alphabetischer Ordnung und unter Vorantritt des Musikföhrs durch die wieder von Neuem mit vielen Gurlanden, Kränzen und Fahnen geschmückten Straßen nach der „Neuen Welt“ marschirten, einem Kiefern- und Birkenwäldchen, ungefähr 3/4 Meilen von der Stadt entfernt, wo die Sänger, während die Musikföhrer auf der sehr geräumigen und praktisch eingerichteten, ebenfalls in einen schönen Festschmuck geküllten Tribüne konzentriert, sich unter die große Masse des Publikums mischten, und von ihren gastfreundlichen Wirthen wieder mit Allem, was zur Verbes Nahrung und Nothdurft erforderlich, reichlich versorgt wurden, bis sie selbst zur Aufführung der Gesänge die Tribüne besteigen mußten. Wir wollen von den Gesängen nur noch die bedeutendsten erwähnen, wie „Der Wald ist still“ von Mühlberg, „Mit Gott für König und Vaterland“ von F. Abt mit Orchesterbegleitung — nach diesem Liede theilte Hr. Justizrath Nolte dem Publikum die schon genannte telegraphische Depesche von Sr. Majestät mit und forderte zu einem Hoch auf den König auf, in welches das Publikum freudig einstimmte, sowie in das darauf gefungene „Heil dir im Siegerkranz“, — „der deutsche Sängerbund“ von Sautner, ebenfalls mit Orchesterbegleitung, „Deutschland, meine Braut“ von Uhle und „Komm, stille Nacht“ von Sautner. Die Gesänge wurden theils vom Musikdirektor Vogt, theils vom Musikföhrer Gaebler, theils vom Kantor Hänisch und theils vom Musikföhrer Giech dirigirt. Von den zwischen den einzelnen Gesängen ausgebrachten Toasten und gebaltene Reden haben wir zu erwähnen ein auf den Gesang und die Sänger vom Hrn. Regierungsrath Seligo aus Posen ausgebrachtes Hoch, und eine kräftige patriotische Rede, sowie ein Hoch auf das deutsche Vaterland von Hrn. Grundmann aus Gräs. Um 9 Uhr Abends verließen die Sänger wie das Publikum den schönen schattigen Wald und kamen, stets von dichten Staubwolken umhüllt, unter Sang und Klang um 10 Uhr vor der Stadt an. Hier wurden die Festessen mit zahlreichen Kanonenschießen versehen und zogen nun durch die hell erleuchteten und an einzelnen Stellen durch bengalische Flammen erleuchteten Straßen, wobei sich namentlich wieder die Storchnefesträße rühmlich hervorgethan hatte, nach dem Marktplatz, wo vor dem Rathhause unter Musikbegleitung Mendelssohns „Wer hat dich, du schöner Wald“ als Abschiedslied

gefangen wurde, worauf Hr. Regierungsrath Seligo im Namen sämtlicher Gäste der Stadt Lissa, den Spitzen der Behörden und dem Festkomite in herzlichen Worten den innigsten Dank für die glänzende Aufnahme der Fremden, sowie für die umfassenden und gelungenen Festeinrichtungen darbrachte. Jetzt nahm Hr. Oberbürgermeister Weigelt das Wort, dankte den Sängern nochmals für die zahlreiche Theilnahme, wünschte ihnen ein heiliches Wiederwohl und baldiges frohes Wiedersehen! Nach einem vom Hrn. Musikdirektor Vogt dem Oberbürgermeister ganz besonders dargebrachten musikalischen Hoch löste sich die Versammlung auf, indem die ermüdeten, aber frohlichen Sangesbrüder theils nach ihren Quartieren gingen, theils sich in Seifferts Hotel wieder versammelten, wo sie noch mehrere Stunden gemüthlich bei einander saßen. Am Freitag Morgen reiste ein großer Theil von den 250 anwesenden Sängern mit den Morgenzügen nach der Heimath, während ein anderer Theil es vorzog, auch den vierten Tag noch den Lissaern zu weihen. Und so ist das schöne Fest, ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes, ohne jede Störung, ohne jeden Mißlaut vorübergegangen, als frohes Andenken in den Herzen der opferfreudigen Lissaer, wie ganz besonders in denen der Gäste zurückbleibend, ein Fest, das einen sichern Beweis davon liefert, welchen erfreulichen Aufschwung der deutsche Männergesangsverein auch in unserer Provinz in den letzten Jahren genommen, ein Fest, das einen geringen Beitrag dazu geliefert hat, und das ist wohl das Wichtigste, um das deutsche Element in der Provinz zu heben und zu kräftigen!

× Neutomy, 28. Juli. Gestern Nachmittags 5 1/2 Uhr traf der Herr Oberpräsident unserer Provinz, von Bentschen kommend, in Begleitung des stellvertretenden Landraths unseres Kreises, Rittergutsbesizers Herrn v. Poncet auf Altomühl, hier ein und wurde vor dem Posthause von den städtischen Behörden, den hiesigen königl. Beamten und den Honoratioren begrüßt. Der Herr Oberpräsident ließ sich die Magistrats-Beisitzer, die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung, die Vorsteher der jüdischen Korporation, sowie einzelne der anderen Anwesenden durch den Bürgermeister vorstellen, begab sich dann nach dem landrathlichen Amte und von dort in die hiesige Kirche, um deren Inneres, namentlich aber die vor 2 Jahren neu erbaute Orgel zu besichtigen. Einer freundlichst angenommenen Einladung folgend, fuhr später der Herr Oberpräsident nach dem Schützenhause und wurde dort von der in Parade aufgestellten Schützengilde und von den Sängerklassen der hiesigen Schule festlich empfangen. Die Straßen der Stadt waren mit Ehrenporten, zahlreichen Festons und Fahnen in den Landfarben geschmückt und gab unser Gast seine Freude über den ihm in unverkennbarer Herzlichkeit Seitens der hiesigen Bürgerschaft bereiteten Empfang, der verarmelten Gilde gegenüber durch eine längere Ansprache, welche mit einem von allen Anwesenden stürmisch wiederholten Hoch auf Sr. Maj. den König schloß, Ausdruck. Nach einem längeren Aufenthalt in einem Pavillon des Schützengartens, während welchem der Herr Oberpräsident sich nach den lokalen Verhältnissen speciell erkundigte, wo derselbe sich auch besonders den Kommandeur der Schützengilde, sowie den diesjährigen Schützenkönig vorstellen ließ, und wo ihm Namens der hiesigen Hopfenproduzenten zu besonderer Ueberraschung ein Hopfenkranz, aus diesjähriger Frucht gewunden, überreicht worden war, verabschiedete sich unser Gast und erwiderte ein ihm von unserem Bürgermeister dargebrachtes Lebehoch durch ein Hoch auf das Wohl unseres Städtchens. Die Fortsetzung der Reise, mit welcher letzteren eine Besichtigung der Frankfurt-Posener Eisenbahnlinie verbunden ist, erfolgte gestern nur bis Altomühl und wurde erst heute nach Dalesnica und Pul fortgesetzt.

r Wollstein, 28. Juli. [Selbstmord; Unglücksfall; Sonstiges; Ernte.] Am 19. d. M. gab sich der Schneidergehilfe Matschke im Stalle des Gastwirths Jochs zu Radwig durch Erhängen den Tod. Die Motive zum Selbstmorde kennt man nicht. — Zwei Dienstmädchen im Alter von 18 und 20 Jahren wurden gestern in Köbnitz durch das Einstürzen einer Mauer, bei deren Niederreißen sie beschäftigt waren, auf der Stelle getödtet und alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens. — Gestern gaben die zahlreichen Freunde und Verehrer aus hiesiger Stadt und Umgegend dem in nächster Woche von hier nach seinem Bestimmungsorte Münster überfahrenden Medizinalrath Dr. Cassel in dem Saale des Konditors Herrn Zeidler ein Souper. Herr Landrath Freiherr v. Unruhe-Vomst und Herr Kreisrichter Hogg von hier gaben den Gefühlen, welche das Scheiden des allgemein verehrten Arztes in allen Schichten der Bevölkerung hervorrief, durch Ansprachen an denselben Ausdruck, auf welche die mit Rührung gesprochenen Dankesworte des Scheidenden folgten. Sämtliche Aerzte des Kreises betheiligten sich am Souper. — Nachdem wir seit 8 Tagen ununterbrochen trockene Witterung gehabt, ist die Roggernte bedeutend vorge-schritten und die kleinen Beizler haben fast sämtlich ihren Roggen bereits eingeschneuert. Der Körnerertrag dürfte im Allgemeinen dem vorjährigen nicht nachstehen; nur hört man hin und wieder über Kürze des Strobes klagen. In nächster Woche wird auch mit der Erbsennte vorgegangen werden; dieselbe verspricht indes wegen des Weibthieres, von dem die Erbsen bei uns fast überall heimgejucht wurden, nur einen sehr mittelmäßigen Ertrag. Der Stand der Sommerung und der Kartoffeln ist hingegen ein vorzüglicher und die Beizler sehen einer ganz ergiebigen Ernte entgegen.

Neueste Nachricht.

Wien, 29. Juli, Abends. Heute fand die vorletzte Konferenz-Sitzung statt; morgen erfolgt die Schlußpredaktion des Friedenspräliminars für die Basis des Waffenstillstandes. Der Instruktion gemäß wurde die Kostrennung Alfens und der Herzogthümer zugestanden. Hr. v. Bis-marck reist wahrscheinlich Abends ab. (Tel. Dep. d. Schl. Ztg.)

Telegramm.

Paris, 30. Juli. Der „Konstitutionnel“ enthält heute einen von Limayrac unterzeichneten Artikel, welcher den Umschwung der öffentlichen Meinung Deutschlands gegen Preußen und Oesterreich konstatiert, weil die deutschen Großmächte ihre Politik geändert haben, die Kompetenz des Bundestages bezüglich der Successionsfrage nicht mehr anerkennen und den weisen und billigen Grund-satz nicht respektiren, daß man die Streitfrage nicht regeln darf ohne Mitwirkung der interessirten Parteien. Deutschland sähe mit Miß-vergügen und Unruhe, daß Oesterreich und Preußen sich entfernen von den Grundsätzen, welche allein eine wirkliche Lösung der Frage und ein Bestand habendes Resultat herbeiführen können.

Berichtigung.

In der gestrigen Korrespondenz aus Bleichen ist statt Chorz, Chocz zu lesen.

Schnellwalde bei Neustadt O/S., 9. April 1864.
Gehrt Herr Eggers!

Hiermit werden Sie freundlichst ersucht, mir 4 ganze und 6 halbe Flaschen Ihres weiterverkauften Fabrikats, des schlesischen Fenchel-Sonig-Extrakts, gegen Postvorschuß zu senden. Vor kurzem, als mich Brustschmerz, Husten, Heiserkeit und Schnupfen gar so arg plagten, kam mir zufällig unter vielen anderen auch eine Annonce eines meiner Seminarfreunde, des Herrn Lehrer Wäber, vor Gesicht und darauf hin verfaßte ich eine halbe Flasche Ihres geschätzten Fabrikats und verfuhr bald eine bedeutende Linderung. Ich hoffe, der fortgesetzte Gebrauch soll das Uebel ganz heben. In dem hiesigen großen Dorfe befinden sich bei dieser unglücklichen Witterung sehr viel Leidende, meist alte Personen und Kinder. Der größte Theil Ihrer Sendung soll für jene u. s. w.

Hochachtungsvoll
C. Hermann, Lehrer.
Der L. W. Eggers'sche Fenchel-Sonig-Extrakt ist a Flasche 18 Sgr., 1/2 Fl. 10 Sgr., für Posen nur allein acht zu haben bei Frau Amalie Wulke, Wasserstr. 8/9, in Bromberg bei H. Hegewald, in Fraustadt bei Dr. Neustadt, in Kempen bei H. Hagemens Bruns, in Ostrowo bei M. Berliner, in Krotochin bei A. Levy, in Wollstein bei Hermann Böhm.

Angekommene Fremde.

Vom 30. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Baron Pfortner v. d. Hölle aus Sorau, v. Sänger aus Grabowo, v. Poncet nebst Sohn aus Neu-Tomysl, Witt nebst Frau aus Bogdanowo, die Kaufleute Friedländer aus Berlin und Ebb aus Breslau, Landstallmeister Schöppe nebst Familie aus Neu-Strelitz.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Frau Gräfin Boltowska aus Njatz, Fräulein Gräfin Miagynska aus Pawlowo, Frau v. Czernyska aus Breslau, Verm. Revis. Just nebst Familie aus Ostrowo, Erzieherin Fräulein Laabe aus Pawlowo.

HERWIG'S HOTEL DE ROSE. Die Kaufleute Garrigues aus Dresden und Schnibbe nebst Familie aus Danzig, Premierlieutenant Harlau aus

Bromberg, Oberamtmann Walz nebst Familie aus Gora, Kaufmann Kollmann aus Nakel.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Frau Bojanowska aus Goluchowo, Frau Brodnicka aus Dziemniarz, Frau Radonska nebst Familie aus Krzeszowice, Mojczewski aus Wiatrowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Dr. Rymarkiewicz nebst Frau aus Kalisch, die Rittergutsbesitzer Frau Baron Giesdorf und Gräfin Strachwitz aus Warsche, Weiskner aus Kietz, Waligorski aus Rostkowo, Regierungsrath v. Uthmann aus Breslau, Bürger Müller nebst Frau aus Lublin, Inspektor Landek aus Breslau, Kreisrichter Wolff nebst Frau aus Krotoschin, die Kaufleute Mülert aus Langenbielau und Schmeller aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Frau Wackermann aus Rogasen, Frau Gutsbesitzer Stegemann und Deconom Stegemann aus Kocaltowa gorla.

HOTEL DE BERLIN. Rentier Swieczki aus Wladyslawowo, Gouvernante Fräulein Dubois aus Brodnomo, Gutsbesitzer Bardt aus Pawlowice, Frau Rittergutsbesitzer Hoffmeyer nebst Tochter aus Blotnik, Domainen-Beamter Steinlein aus Neuhagen, Hauptmann v. Borhardt aus Gnesen, Kaufmann Sponholz aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Frau Krohn nebst Familie aus Breslau, die Gutsbesitzer Storzewski aus Soltow, Storzewski aus Wylot, Agronom Korytkowski aus Swadim.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Haase aus Pleschen und Cohn aus Grünberg, Primaner Wosse aus Gräs.

PRIVAT-LOGIS. Frau Henriette Kuttner aus Danzig, alter Markt Nr. 68, Tischlermeister Frau Winkler aus Frankfurt, St. Martin Nr. 65/66, Uhrmacher Siede aus Insterburg, Magazinstr. Nr. 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr **L. Kunkel** in Posen die ihm seither übertragene General-Agentur unserer

Allgemeinen Renten-, Kapital- u. Lebensversicherungsbank

TEUTONIA

mit dem 15. Juli d. J. niedergelegt hat, haben wir die Führung dieser

General-Agentur für den Regierungsbezirk Posen

Herrn S. Jolowicz in Posen,

Wilhelmstraße 26 I.

übertragen. Leipzig, den 22. Juli 1864.

Das Direktorium

der Allgem. Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsbank „Teutonia.“

Marbach.

Stargard.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, empfiehlt sich der Unterzeichnete hiermit zur Vermittlung von

Renten-, Kapital- und Lebensversicherungen

nach allen von der „Teutonia“ veröffentlichten Tarifen mit dem Bemerkten, daß Statuten, erläuternde Prospekte und Tarife stets bei mir gratis in Empfang genommen werden können. Zu jeder weiteren Auskunft über die von mir vertretene Bank, so wie zu unentgeltlicher Vermittlung aller Art von Versicherungen bin ich jederzeit mit Vergnügen bereit.

Posen, den 26. Juli 1864.

S. Jolowicz,

General-Agent der „Teutonia“ für den Regierungsbezirk Posen.

Die Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

COLONIA

versichert **Gruten** in Scheunen und **Schobern** — **Nischen** — gegen feste Prämie. Ihre Garantiemittel betragen über sechs Millionen Thaler Preuss. Courant. Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft ist jederzeit bereit, Versicherungen entgegen zu nehmen und ist für deren akkurate und prompte Erledigung stets besorgt.

Neustadt bei Binn, den 28. Juli 1864.

In Vollmacht der Gesellschaft.

Der Agent R. Wilcke.

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich den Herren

J. D. Katz & Sohn in Posen

eine Hauptagentur vorgenannter Gesellschaft übertragen habe.

Ferdinand Jansen, Generalagent.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, empfehlen wir uns zur Uebernahme von Versicherungen gegen **Brand-, Blitz- und Explosionschäden** für feste und möglichst billige Prämien. Prospekte so wie jede nähere Auskunft werden jederzeit gern und gratis bei den Unterzeichneten erteilt.

Posen, im Juli 1864.

J. D. Katz & Sohn,

Hauptagenten.

NB. Tüchtige Agenten im Regierungsbezirk Posen werden gewünscht und wollen sich franco an die Hauptagentur wenden.

Institut für Augenkrankheiten
von Dr. **Wurm**, Markt Nr. 64.
Sprechst. tägl. von 9—11 und von 2—5 Uhr.

Steinfeker-Arbeiten,

welche ich seit ca. 20 Jahren geleitet und nach dem Tode des Steinfeckers **Servais** selbstständig übernommen, führe ich unter Aufsicht der reellsten Bedingungen und solidesten Preise aus.

Am geneigte Aufträge aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten bitte ich.

Wincenty Barczyński,

Steinfekermeister,

Halbtorstraße Nr. 9.

Spiritus-Fabrikation.

Den Herren Brennereibesitzern empfiehlt sich hierdurch ein Fachmann zur Leitung resp. Uebernahme des generellen Betriebes von Brennereien mit Dampfmaschinen-Betrieb, und garantiert mittelst eines neuen patentierten Verfahrens im minimo 11% Alkohol-Ausbeute pro Quart Gährbottigraum selbst bei dem allgeringsten Stärkegehalt der Kartoffeln und ohne Zusatz von Chemikalien. Es kommen dabei 4 Hdt. Gerste als Grünmalz pro Scheffel Kartoffeln in Anwendung. Das Plus über jene 11% Ausbeute bildet die Tantieme. Derselbe übernimmt auch Brennereien in Pacht oder in Administration auf eigene Rechnung und gewährt außer dem freien Futter einen festen Preis für die zu liefernden Kartoffeln.

Offerten hierauf werden sub **W. R. 4** franco poste restante Frankfurt a/D. entgegen genommen.

Ein freundliches Wohnhaus nebst 4 Morgen Garten und einer dreißigjährigen Wiese, 1 Morgen groß, in einer Kreisstadt, nahe der polnischen Grenze, an der Chaussee gelegen, sich eignend zu einem Fabrikgeschäft, event. Vergnügungsgarten, ist für 1800 Thlr. zu verkaufen. Adressen unter **P. R.** befördert die Redaktion dieser Zeitung.

Ein Gut wird zu kaufen gesucht. Preis bis 70 Tausend. Näheres in d. Exped. dies. Sta. Unterb. verb.

Hauptagentur
der **Germania und Oldenburg**
Feuer-Versicherung bei

R. Alexander

zu Breslau,

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4.

nähere Auskunft.

Ein Gut, welches mit 3000 Thlr. Anzahlung zu kaufen, oder eine Pacht, welche mit obiger Summe zu übernehmen ist, wird gesucht. Offerten werden unter **L. 20** Groß-Glogau post. rest. erbeten.

Wasser- oder Stoppelrüben-Samen,

so wie auch zur Herbstsaat geeignete Gemüsesamen empfiehlt

gut und billig

Albert Krause,

Kunst- und Handelsgärtner, St. Adalbert 40.

Fabrik französischer Mühlensteine

von **Robert Wersche & Comp. in Nakel.**

In direkter Verbindung mit den besten Bräuen Frankreichs ist es uns möglich, französische Mühlensteine in allen Dimensionen und bester Qualität zu liefern, für deren Mählfähigkeit garantiert wird, und können wir jeder Konkurrenz auswärtiger Fabriken dadurch entgegenzutreten.

Eben so empfehlen wir schlesische und böhmische Mühlensteine in allen Dimensionen und bester Qualität, und sind dieselben stets in großer Auswahl auf unseren Niederlagen in Nakel bei Herrn Mühlenbesitzer **Fischer**, und in Bromberg bei Herrn Kaufmann **Rebentisch** vorrätig.

Auch sind **Gussstahlplatten** und **Ragensteine**, so wie sächsisches **Beuteltuch** und **seidene Müllegaze** in allen Nummern stets zu haben.

Probsteier Saatroggen.

Zur bevorstehenden Saatzeit empfehle ich obigen Artikel, sowie alle fremden Getreidearten den Herren Landwirthen zur geneigten Beachtung.

Da ich durch persönliche Anwesenheit in der Probstei selbst mit zuverlässigen Produzenten vortheilhafte Verbindungen getroffen habe, bin ich in den Stand gesetzt, beste Originalsaat zu mäßigen Preisen zu liefern; um nun prompt bedienen zu können, bitte geneigte Bestellungen recht bald abzugeben zu wollen.

C. Brüggemann in Gnesen.

Portland-Cement

in origin. Packung, von freier Sendung, offeriert zu Fabrikpreisen
Rudolph Rabsilber
in Posen.

Schöner, feiner, weißer
Sandomirer Weizen,
vorjähriger Ernte, zur Saat, zu haben bei
P. Arnold & Co.
in Danzig.

80 Merzhase
verkauft Dominium **Lawica**
bei Posen.

Durch persönliche Einkäufe bin ich in Stand gesetzt, **Ummwürfe** und **Kindergarderoben** in den neuesten Pariser Façons und in verschiedenen Größen billig abzugeben, und werden Bestellungen schnellstens effectuirt.
Wittwe Pincus, Markt 89.

Der gerichtliche Ausverkauf des **S. Chuderski'schen** Waarenlagers findet nur noch kurze Zeit statt.
Heinrich Grunwald, Konkurs-Verwalter.

Photographie-Albums

in sehr großer und prächtvoller Auswahl empfiehlt

P. Lissner,

Wilhelmstraße 5.

Den Herren Glashändlern und Klempnermeistern empfehle ich mein En-gros-Lager von allen Sorten **Witglas-Kampenglocken, Cylindern** etc. etc. Preise die billigsten Fabrikpreise. Preisfortante auf Franko-Anfragen gratis.

Hugo Scheller,

Inhaber des Magazins pharmaceutischer Geräthschaften in Danzig.

Zwei noch fast ganz neue nur ein Jahr benutzte kupferne **Brennerei-Blasen** von 1900 Quart und 1800 Quart Inhalt und ebenso zwei **Becken** stehen billig zum Verkauf bei

Herrn Lischke,

Kupferschmiedemeister,

Großestr. 12.

Wirksamste Tinktur
gegen **Wanzen, Motten, Schwaben** etc., vom Apotheker **Liegner**, in Flaschen à 4, 7½ und 10 Sgr., in Posen allein echt bei Frau **Amalie Wulke**, Wasserstraße Nr. 8/9.

Gräber Bier.

Mein vorzügliches Gräber Bier empfehle ich der Beachtung eines geehrten Publikums.

Julius Remak,

Markt und Kränzelgasse Nr. 7.

Dankfagung.

Dr. med. Hoffmann's Kräuter-Schnup von Herrn Carl Hohmuth hier hat bei meiner Frau, welche schon seit langer Zeit an Husten und Brustschmerz litt, nach kurzem Gebrauch eine solche Besserung hervorgerufen, daß ich mich veranlaßt fühle, dieses einfache Mittel allen an diesen Uebeln Leidenden zu empfehlen.

Zaucha bei Leipzig, den 21. Juli 1864.

J. Chr. Kirchner, Holzhändler.

Hauptniederlage bei **Isidor Busch** hier.

Verkaufsstellen bei **J. Grodzki** hier und bei **F. Cassius** in Lissa.

(Beilage.)

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Schrimm.

Erste Abtheilung.

Den 5. März 1864.

Das adeliche Rittergut **Bloszewo** nebst dem Vorwerke **Barbarci**, abgetheilt auf 85,241 Tblr. 23 Sgr. 5 Pf. zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzuführenden Taxe, soll

am 21. Oktober 1864

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei Gericht zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Realgläubiger Partikulier **Anton Wiczortiewicz**, früher in **Sonitowo**, wird zu diesem Termine vorgeladen.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 53, Firma **C. J. Kleinow & Co.**, heute eingetragen worden, daß der Inhaber derselben, Kaufmann **Carl Joachim Kleinow** hier selbst, in **Gnesen** eine Zweigniederlassung errichtet hat.

Posen, den 27. Juli 1864.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **H. Löwinsky**, Inhabers der Handlung **Kaszel & Munk** zu Posen hat der Kaufmann **H. W. Bernstein & Co.** in Berlin nachträglich eine Forderung von 412 Tblr. 22 Sgr., die Gebrüder **Krayn** hier eine dergleichen von 6 Tblr. 2 Sgr. und der Kaufmann **S. C. Lehmann** zu Berlin eine dergleichen von 962 Tblr. 1 Sgr. 6 Pf. angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf den 12. August c.

Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 21. Juli 1864.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **H. Löwinsky**, Inhabers der Handlung **Kaszel & Munk** hier, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Aktord Termin

auf den 12. August c.

Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Gerichtszimmer anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Aktord berechtigen.

Der Gemeinschuldner bietet unter Garantie des Kaufmanns **Heinrich Lissner** hier 50 Prozent.

Posen, den 19. Juli 1864.

Königliches Kreisgericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Polizeiliches.

Am 29. Juli aus Wasserstraße Nr. 28. entwendet: Eine grau-wollene Frauenjacke, ein wollener Rock, schwarz und weiß karirt und eine Krimoline von blauem Kitai.

In meinem Bureau ist die Stelle eines Privatsekretärs vakant. Personen, welche hierauf reflektiren und im Polizei- und Stenografen erfahren sind, wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes baldigst in portofreien Briefen bei mir melden. Die Kenntniß der polnischen Sprache würde erwünscht sein.

Meiseric, den 27. Juli 1864.

Der königl. Landrath **Flottwell.**

Kleider- und Kleiderstoffe-

Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts werde ich **Mittwoch den 2. Aug. c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstr. Nr. 1**

neue Kleider, Blousen, Mäntel und Jacken für Damen und Kinder von Tüffel und allerlei wollenen Zeugen und 9 Stück wollenen Kleiderstoffe und Tuch

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung vertheilern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 30. Juli 1864. (Wolff's telegr. Bureau.)

Not. v. 29.		Not. v. 29.	
Roggen, unverändert.		Lofo	12½
Lofo	34½	Juli-August . . .	12½
Juli-August . . .	34½	Septbr.-Oktbr. . .	13¼
Septbr.-Oktbr. . .	35½	Roggenbörse: matt.	
Spiritus, flau.		Staatsanleihe . .	90½
Lofo	14½	Neue Preuss. 4%	97
Juli-August . . .	14½	Polnische Banknoten	82
Septbr.-Oktbr. . .	14½		
Nachol, unverändert.			

Stettin, den 30. Juli 1864. (Marquise & Maass.)

Not. v. 29.		Not. v. 29.	
Weizen, unverändert.		Rüßöl, fester.	
Juli-August . . .	58	Juli	12½
Septbr.-Oktbr. . .	59	Septbr.-Oktbr. . .	12½
Oktbr.-Novbr. . .	59½	Spiritus, flau.	
Roggen, unverändert.		Juli-August . . .	14½
Juli-August . . .	34½	Septbr.-Oktbr. . .	14½
Septbr.-Oktbr. . .	35½	Oktbr.-Novbr. . .	14½
Oktbr.-Novbr. . .	36		

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

[Produktenverkehr.] Während der letzten acht Tage hatten wir schönes, der Ernte zuträgliches Wetter, was die Zufuhr aus erster Hand zurückhält, während aus zweiter Hand, namentlich aus Polen ziemlich die Transporte von Roggen an den Markt gebracht worden sind. Die Getreide-Abbildungen der Bahn betrafen zum Teil bereits früher verschlossene Posten. Preise für Weizen wie für Roggen blieben weichend, es bedang feiner Weizen 55-56 Tblr., mittler 52-54 Tblr., ordinärer 47-49 Tblr.; schwerer Roggen 34-36 Tblr., leichter 32-33 Tblr. Die übrigen Getreidearten haben sich ziemlich behauptet, große Gerste 29-32 Tblr., kleine 27-28 Tblr.; Hafer 23-24 Tblr.; Buchweizen 35-38 Tblr.; Kichererbsen 38-40 Tblr., Futtererbsen 36-37 Tblr.; Kartoffeln 12-14 Tblr. Von Delaaten verringerte sich die Zufuhr von Wintererbsen, während die von Wintererbsen sich verstärkte; die Preise bewegten sich für erstere je nach Beschaffenheit zwischen 78 und 86 Tblr., für letztere zwischen 76 und 85 Tblr. — Wehl blieb bei sehr stillem Handel unverändert, Weizenmehl Nr. 0. 4½ Tblr., Nr. 0. u. 1. 4 Tblr., Roggenmehl Nr. 0. 3½ Tblr., Nr. 0. u. 1. 2½ Tblr. pro Centner unverändert. — Das Termingeschäft in Roggen befand sich in den ersten Tagen bei theils behaupteten, theils erhöhten Kursen eine ziemlich feste Haltung, die aber sodann wieder in eine matte Stimmung umschlug und in dieser bis zum Wochenschlusse verharrete, wo die verschiedenen Termispreise einem merklichen Drucke sich ergeben mußten. Der Verkehr überhaupt blieb andauernd leblos und der diesmonatliche Stichtag (29. Juli) ging äußerst ruhig und ohne jegliche Aufwindung vorüber. — In Spiritus hatte einigere Versandt per Bahn nach Stettin und nach der Rheinprovinz statt, während Zufuhr fehlte. Zur Befriedigung des verhärteten Konsums ging Mehreres aus unseren Lagern heraus. Im Uebrigen verlief der Handel still und der Werth hatte, nach anfänglich vorübergehender Besserung, dann wieder bis zu Ende der Woche sich einer Reduktion zu fügen. Auch in Bezug auf Spiritus war der vorerwähnte Stichtag von keinerlei Bedeutung, wie denn überhaupt die Spiritus-Anmeldungen während dieser ganzen Woche hindurch kaum nennenswerth waren.

Geschäftsverammlung vom 30. Juli 1864.

Fonds. Posener 4% neue Bankbriefe 97 1/2, do. Rentenbriefe 96 1/2, do. Provinzial-Bankaktien 95 1/2, do. 5% Provinzial-Obligationen 101 1/2, do. 5% Kreis-Obligationen 101 1/2, polnische Banknoten 82 1/2.

Wetter: schön.
Roggen niedriger, p. Aug. 30½ Br., 30½ Bd., Aug.-Sept. 30½ Br., 30½ Bd., Sept.-Okt. (Herbst) 31½ Br., 31½ Bd., Okt.-Nov. 31½ Br., 31½ Bd., Nov.-Dez. 32½ Br., 32½ Bd.

Spiritus (mit Faß) ferner nachgebend, p. Aug. 13¼ Br., 13¼ Bd., Sept. 13½ Br. u. Bd., Okt. 13½ Br., 13½ Bd., Nov. 13½ Br., 13½ Bd., Dez. 13½ Br., 13½ Bd.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Juli. Wind: S. Barometer: 28°. Thermometer: früh 16° +, Witterung: schön.
Das schöne Wetter läßt auf Beständigkeit hoffen, dadurch ist nun, im Verein mit den anhaltend belangreichen Zufuhrbedürfnissen, ein Uebermaß von starker Stimmung für Roggen heute zu Tage getreten. Der entschiedenen Verkaufslust gegenüber hatten es die Käufer in der Hand, durch Zurückhaltung sofort einen wesentlichen Abbruch zu erzielen. Da das Angebot reichlich war, ist der Umsatz jedoch auch nur zu ferner weichenden Preisen ermöglicht worden. Der Verkehr in Waare blieb eng begrenzt, doch wir wollen hoffen, daß die nunmehr wieder ziemlich niedrigen Kurse besseren Absatz schaffen. Gefündigt 10,000 Ctr.

Rüßöl hat bei starker Stimmung und mehrseitigem Angebot sehr ansehnlich im Werthe verloren. An Beachtung hat der Artikel kaum gewonnen durch die niedrigeren Preise.

Spiritus wurde bei fortgesetztem Ueberwiegen der Verkaufslust im Werthe neuerdings merklich gedrückt. Der Verkehr hat schleppenden Gang beibehalten, weil zu wenig Käufer im Markte waren. Gefündigt 20,000 Quart.

Hafer lofo fest, Termine niedriger.
Weizen behauptet.
Weizen (p. 2100 Pfd.) lofo 50 a 60 Rt. nach Qualität, gelb. märk. 55 Rt. frei Haus bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) lofo 80/81 Pfd. 35½ Rt. ab Bahn bz., 1 Qd. 82 Pfd. 34½ Rt. bz., im Kanal 82 Pfd. 34½ Rt. bz., schwimmend vor dem Kanal 1 Qd. 83 Pfd. mit ½ Rt. Aufgeld gegen August-Septbr. getauscht, Juli 35 a 34½ Rt. bz., Juli-August 34½ a 34½ Rt. bz., u. Bd., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 36½ a 35½ Rt. bz., u. Bd., Oktbr.-Novbr. 36½ a 36½ Rt. bz., u. Bd., Novbr.-Dezbr. 37 a 36½ Rt. bz., Frühljahr 37½ a 37½ Rt. bz., u. Bd.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 30 a 34 Rt., kleine do.
Hafer (p. 1200 Pfd.) lofo 22½ a 25 Rt., vomm. 24½ a 25 Rt. ab Bahn bz., Juli ohne Geschäft, Juli-August 22½ Rt., August-Septbr. 22½ a 22½ Rt., Septbr.-Oktbr. 22½ Rt., Oktbr.-Novbr. 22½ Rt., Novbr.-Dezbr. 22½ Rt., Frühljahr 22½ Rt.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 41 a 48 Rt., Futterwaare do.
Wintererbsen 82 a 90 Rt.

Rüßöl (p. 100 Pfd. ohne Faß) lofo 12½ Rt. bz., u. Br., Juli 12½ bz., Juli-August do., Aug.-Sept. 12½ Rt., Septbr.-Oktbr. 13½ a 13½ Rt., Oktbr.-Novbr. 13½ a 13½ Rt., Nov.-Dezbr. 13½ a 13½ Rt., April-Mai 13½ a 13½ Rt.

Leinöl lofo 14½ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) lofo ohne Faß 15½ a 15½ Rt. bz., ab Speicher 15-14½ bz., Juli 14½ bz., Juli-August 14½ a 14½ Rt., u. Br., u. Bd., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 14½ a 14½ Rt., u. Bd., 14½ Rt., Novbr.-Dezbr. 14½ a 14½ Rt., u. Bd., 14½ Rt., April-Mai 14½ a 14½ Rt., u. Bd.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. 3½ a 3½, 0. u. 1. 3½ a 3½ Rt., Roggenmehl 0. 2½ a 2½, 0. u. 1. 2½ a 2½ Rt. p. Ctr. unverändert. (W. u. H. S.)

Stettin, 29. Juli. Das Wetter ist schön und warm geworden, und steht nach Beständigkeit aus.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen matt, lofo p. 85 Pfd. gelber 55-58 Rt. nach Qualität bz., 83/85 Pfd. gelber Juli-August und August-Septbr. 58½ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 59½, 59 bz., Oktbr.-Novbr. 59½ bz., Frühljahr 62½, 62½ bz. u. Br., 62 Bd.

Roggen niedriger verkauft, lofo p. 2000 Pfd. 34½-35½ Rt. bz., Juli-August und August-Septbr. 35½ bz., Septbr.-Oktbr. 36, 35½ bz., Oktbr.-Novbr. 36 bz., Frühljahr 38, 37½, 37½ bz.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.
Wintererbsen lofo 87-91 Rt. nach Qualität p. 25 Scheffel und p. 1800 Pfd. bz., Aug.-Septbr. gut gefund 91½ Rt., Septbr.-Oktbr. 92½, 93, 93½ bz.

Spiritus niedriger bezahlt, lofo ohne Faß 14½ Rt. Br., Juli-August

und August-Septbr. 14½, 14½ bz., Septbr.-Oktbr. 14½, 14½ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 14½, 14½ bz. u. Br., u. Bd., Novbr.-Dezbr. 14½ bz., u. Br., Frühljahr 14½ bz. u. Bd., Juli-Aug. 12½, 12½ bz., u. Bd., Septbr.-Oktbr. 13, 12½ bz., u. Bd., April-Mai 13½ Rt.

Breslau, 29. Juli. Wetter: angenehm. Wind: NW. Thermometer: früh 10° Wärme. Barometer: 27° 9".

[Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, gef. 1000 Ctr., p. Juli und Juli-August 33 Br., Aug.-Septbr. 33½-35 bz. u. Br., 32½ Bd., Septbr.-Oktbr. 34½-34 bz., Okt.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 34½ Br.

Weizen p. Juli 54 Br.
Gerste p. Juli 36 Br.
Hafer p. Juli 41 Br.

Rüßöl matter, gef. 400 Ctr., lofo 12½ Br., p. Juli und Juli-Aug. 12½ Br., August-Septbr. 12½ bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 12½ Br., Oktbr.-Novbr. 12½ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. 12½ bz., u. Br., April-Mai 1865 13-12½ bz.

Spiritus niedriger, lofo 14½ Bd., 14½ Br., p. Juli und Juli-August 13½ bz. u. Br., Aug.-Septbr. 13½ bz. u. Bd., Septbr.-Oktbr. 14½ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 14-13½ bz. (Bresl. Odis.-Bl.)

Bromberg, 29. Juli. Wind: West. Witterung: klar und schwül. Morgens 14° Wärme. Mittags 24° Wärme.

Weizen 128-135 Pfd. boll. 50-58 Tblr.
Roggen 118-130 Pfd. boll. 29-31 Tblr.
Gerste, große 28-30 Tblr., kleine 24-27 Tblr.
Spiritus 15½ Tblr. pr. 8000 %.

(Bromb. Btg.)

Hopfen.

Spalt, 22. Juli. Seitdem die Hopfenpflanzungen gehörig getränkt wurden und sonst passendes Wetter haben, sehen sie wie neu belebt aus. Schwache Gewächse erholen sich und die bessern lassen eine Vollkommenheit in der Gewächsausbildung unter diesen Umständen erwarten. Von dem Blüthenanfang und der Begünstigung ihrer Ausbildung wird zunächst das Schicksal der Ernteverhältnisse abhängen, weil doch mindestens da Hopfen zu suchen berechtigt sein dürfte, wo Blüthe sich gezeigt hat.

Von der Reizart, 26. Juli. Bei der außerordentlich fruchtbaren Witterung machen unsere Hopfenpflanzungen die besten Fortschritte im Wachsen. — Während der Anblüthe die Blüthe des Hopfens, sich der angenehmen Temperatur zu erfreuen hat, finden sich in manchen frühen Gärten schon völlig ausgebildete Dolben, besonders in jenen Anlagen, wozu Saazer Sechser verwendet wurden, sind die meisten zu finden, und ist allenthalben das Gewächs sehr rein. (S.B.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 29. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen lofo ruhig, matt. Roggen ab Königsberg pr. August 54 bezahlt. Del rubia, fest schließend, Oktober 28½-27½, Mai 28½-28½. St. affee ruhig. Sinkt ziemlich fest.

Amsterdam, 29. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen sehr still. Roggen lofo geschäftlos, Termine etwas niedriger. Raps Septbr. 82, Oktbr. 82½, Novbr. 83, April 84½. Rüßöl Herbst 45½, Mai 46½.

London, 29. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen fest gehalten, beschränkter Geschäft. Vobnen und Erbsen steigend. Malzgerste gefragt. — Schönes Wetter.

Liverpool, 29. Juli. Nachmittags 2 Uhr. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Preise unverändert. Wochenumsatz 33,640, Export 24,000, Konsum 7000, wirkliche Ausfuhr 15,000, Vorrath 238,000 Bbl. China 19½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Döfse.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
29. Juli	Nachm. 2	27" 11"	77	+19°5	N 1 heiter. Cu.
29. -	Abnds. 10	28" 0"	16	+14°7	NW 0 ganz heiter.
30. -	Morg. 6	28" 0"	45	+13°4	NW 0 trübe. Cu.-a.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 29. Juli 1864.

Preussische Fonds.		Ausländische Fonds.	
Freiwillige Anleihe 4½	102 B	Deutr. Metalliques 5	63½ bz
Staats-Anl. 1859 5	106½ bz	do. National-Anl. 5	70½-71½ bz u B
do. 50, 52 konv. 4	97½ bz	do. 250fl. Präm.-Ob. 4	80 B
do. 54, 55, 57 4½	102 bz	do. 100fl. Kred.-Loose	75½ bz
do. 1859 4½	102 bz	do. 50fl. Loose (1860) 5	84½-85 bz
do. 1856 4½	102 bz	do. Pr.-Sch. v. 1864	54½ bz
Präm.-St.-Anl. 1855 3½	125 bz	Italienische Anleihe 5	68½ bz u B
Staats-Schuld.-B. 3	90½ bz	5. Steiglig. Anl. 5	79½ bz
Kur-u-Reum.-Schld. 3	89½ bz	do. 5	79½ bz u B
Ober-Deich.-Dbl. 4	—	Englische Anl. 5	89 B
Berl. Stadt-Dbl. 4	102½ B	do. v. 3. 1862 5	87½ B
do. do. 3	89½ B	do. 1864 5	88½ bz u B, holl.
Berl. Börsenb. Dbl. 5	104½ B	do. 1864 5	88½ bz u B, holl.
Kur-u-Reum.-Schld. 3	89½ bz	Poln. Sch.-D. 4	75½ bz
Märkische 4	100½ bz	Cert. A. 300 fl. 5	91½ bz
Ostpreussische 4	96½ bz	do. B. 200 fl. 5	—
do. 4	96½ bz	Poln. n. i. Sch. 4	79 bz u B
Vommersche 4	89 bz	Part. D. 500 fl. 4	89 B
do. neue 4	100 B	Kur. 40 Tblr. Loose	54½ bz
Posenische 4	—	Neue Bad. 35fl. Loose	30½ bz
do. 4	97½ B	Deffauer Präm.-Anl. 3½	104½ etw bz
Schlesische 3½	93½ B	Eubeder Präm.-Anl. 3½	50½ bz (p. St.)
do. B. garant. 3½	96½ B		
Westpreussische 3½	84½ B		
do. 4	96½ bz		
do. neue 4	95½ bz		
Kur-u-Reum.-Schld. 4	98½ B		
Pommersche 4	98½ B		
Posenische 4	96½ bz		
Preussische 4	97½ bz		
Rhein.-Westf. 4	98 B		
Sächsische 4	98½ B		
Schlesische 4	99½ B		

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.	
Berl. Rassenverein 4	120½ B
Berl. Handels-Ges. 4	110 B
Braunschwig. Bank 4	74½ etw bz u B
Bremer do. 4	107 B
Goburger Kredit-d. 4	97 etw bz
Danzig. Priv. Bl. 4	104 B
Darmstädter Kred. 4	88½ bz
do. Jettel-Bank 4	98½ B
Deffauer Kredit-B. 4	3 B
Deffauer Landesbk. 4	28½ etw bz
Dist. Komm. Anth. 4	99½ B
Genfer Kreditbank 4	48½-47½ bz
Gerar. Bank 4	103½ B
Gothaer Privat do. 4	98½ B
Hamnoversche do. 4	100½ B
Königsb. Privatbk. 4	104 B

Prioritäts-Obligationen.	
Nachn.-Düsseld. 4	91½ B
do. II. Em. 4	90½ B
do. III. Em. 4	—
Nachn.-Münch. 4	—
do. II. Em. 5	—
Bergisch-Märkische 4	—
do. II. Ser. (conv.) 4	100½ bz
do. III. S. 3½ (R. St.) 3	82½ B
do. Litt. B. 3	82½ B
do. IV. Ser. 4	89½ B
do. Düßeld. Elberf. 4	—
do. II. Em. 4	—
III. S. (Dm.-Spekt.) 4	91½ B
do. II. Ser. 4	99 B
Berlin-Anhalt 4	98½ B
do. 1862 4	101½ bz
Berlin-Hamburg 4	—
do. II. Em. 4	—
Berl. Potsd. Mag. 4	—
do. Litt. B. 4	—
do. Litt. C. 4	95 bz
Berlin-Stettin 4	—
do. II. Em. 4	94½ bz

Berl.-Stet. III. Em. 4	94½ bz
do. IV. S. v. St. Gar. 4	101 bz
Bresl.-Schw.-St. 4	—
Böhm.-Grafeld 4	—
Cöln-Minden 4	101½ B
do. II. Em. 5	104½ B
do. 4	94½ B
do. III. Em. 4	93½ B
do. 4	101 B
do. IV. Em. 4	92½ bz
Cos. L. derb. (Wilt.) 4	90½ bz
do. III. Em. 4	—
Magdeb. Halberst. 4	101½ B
Magdeb. Wittenb. 4	71½ bz
Mosco-Majan S. G. 5	86 bz
Niederelsch. Märk. 4	96½ B
do. conv. 4	96½ B
do. conv. III. Ser. 4	95 B
do. IV. Ser. 4	101½ bz
Niederelsch. Zweigb. 5	102 B
Rordb. Fried. Wilt. 4	—
Oberschl. Litt. A. 4	96½ B
do. Litt. B. 3	85½ B
do. Litt. C. 4	96 B
do. Litt. D. 4	96½ B
do. Litt. E. 3	83½ bz
do. Litt. F. 4	101½ B

Starg.-Posen II. Em. 4	99½ B
do. III. Em. 4	—
Thüringer 4	98½ B
do. II. Ser. 4	—
do. III. Ser. 4	98½ B
do. IV. Ser. 4	101½ B

Gold, Silber und Papiergeld.	
Friedrichsd'or	— 113½ B
Gold-Kronen	— 9. 7 B
Louisd'or	— 110½ B
Souvereign	— 6. 23 bz
Napoleonsd'or	— 5. 12 bz
Gold pr. 3. Pfd. f.	— Imp. 462½ B
Dollars	— 1. 12 B
Silb. pr. 3. Pfd. f.	— 29. 28 B
R. Sächl. Kass. A.	— 99½ B
Fremde Noten	— 99½ B
do. (einkl. in Leipz.)	— 99½ B
Deutr. Banknoten	— 87½ bz
Poln. Banknoten	— 82½ bz u B

Industrie-Aktien.	
Deff. Konf.-Gas-A. 5	149½ B
Berl. Eisenb. A. 5	108½ B
Hölder Hütten-A. 5	101½ B
Minerva, Bergw.-A. 5	26½ etw bz
Neufeldt. Hütten-A. 4	—
Concordia 4	370 B

Wechsel-Kurse vom 28. Juli.	
Amst. 250 fl. 103½	5 143½ B
do. 2 M. 5	142½ B
Hamb. 300 M. 8½	4 152½ B
do. 2 M. 4	151½ B
London 1 £ 3 M. 7	6. 21 bz
Paris 300 fr. 2 M. 6	80½ B
Wien 150 fl. 8 E. 5	87½ B
do. 2 M. 5	86½ B
Augsb. 100 fl. 2 M. 4	56. 22 B
Frankf. 100 fl. 2 M. 3½	56. 22 B
Leipz. 100 Tl. 8 E. 5	99½ B
do. 2 M. 5	99½ B
Petersb. 100 R. 3 M. 5	90½ B
do. 3 M. 5	89½ B
Brem. 100 Tl. 8 E. 4	109½ B
Warschau 90 R. 8 E. 5	82½ B

Die Börse wurde heute von Vorbereitungen zum Ultimo in Anspruch genommen. Preuß. Fonds stellten sich vielfach niedriger, fremde erzielten ab und zu einen kleinen Preisauflauf.

Breslau, 29. Juli. Die Haltung war auch heute fest, das Geschäft aber gering, schwere Eisenbahnaktien höher.
Sachskurse. Dist.-Komm.-Anth. —. Deutr. Kredit-Bankakt. 84½ bz u B. Deutr. Loose 1860 84½ bz u B. dito 1864 54½ bz. dito neue Silberanleihe 76½ B. Schles. Bankverein 105½ B. Breslau-Schweidnig-Freib. Aktien 135½ bz. dito Prior.-Oblig. 96½ B 95½ B. dito Prior.-Oblig. Litt. D. 100½ B. dito Prior.-Oblig. Litt. E. 100½ B. Köln-Mind. Prior. 93 B. Rheinb.-Bierger. —. Oberschlesische Litt. A. u. C. 164½ B. dito Litt. B 145 B. dito Prior.-Oblig. 96½ B 96½ B. dito Prior.-Oblig. 101½ B. dito Prior.-Oblig. Litt. E. 83½ B 83½ B. Opperl.-Zarnowitzer 77½ bz. Rosel.-Dresdener 58½ bz. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. do. Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, Freitag 29. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war fest bei ruhigem Geschäft. Mecklenburger 77. 6% Vereinigte Staatenanleihe pr. 1882 40½. Geld knapp. — Hitze, Regen.